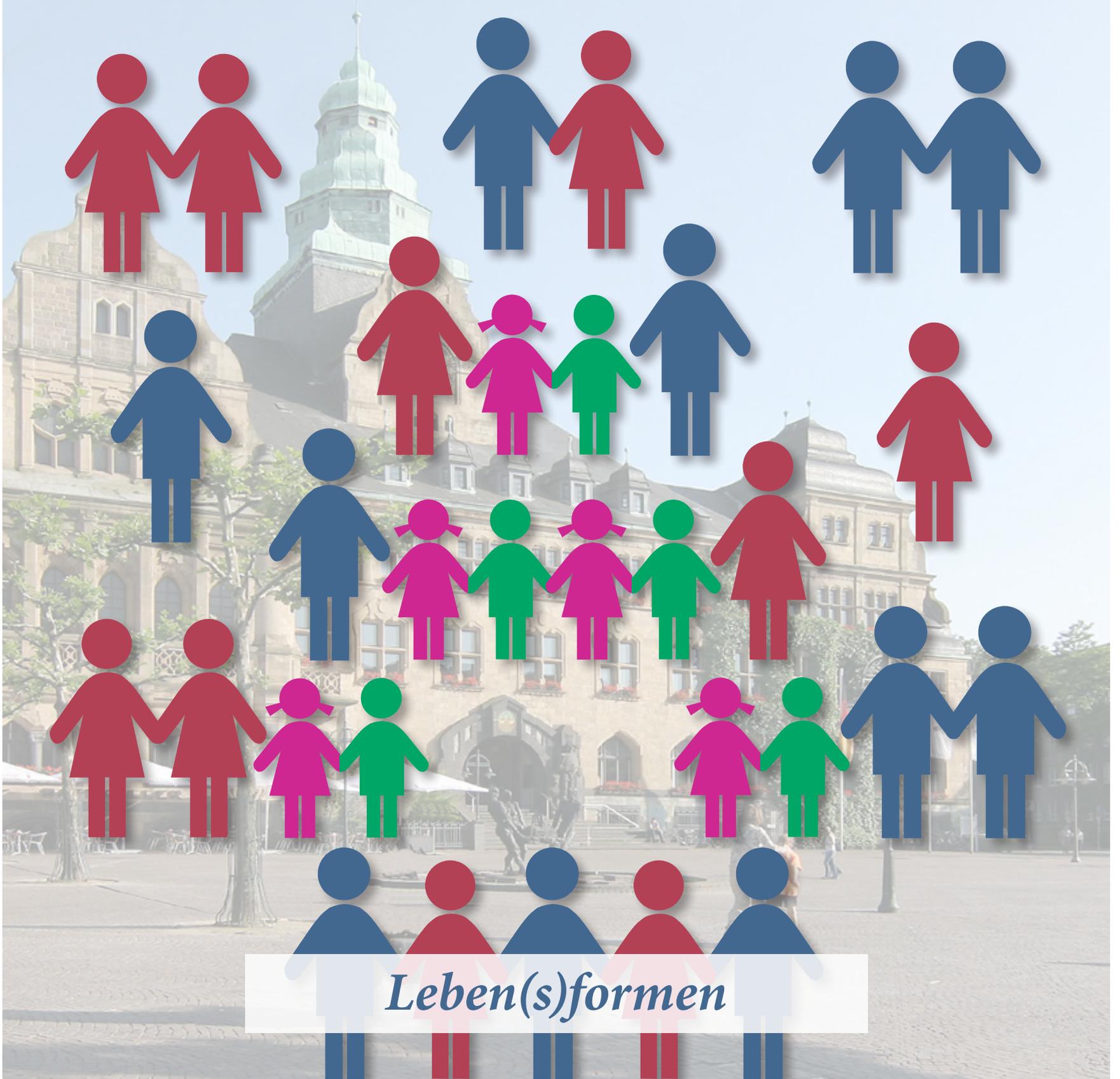


geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 1 · 3. Februar 2016



Leben(s)formen

- Was bedeutet Familie in der heutigen Zeit und wie kann sie aussehen?
- Das Heft im Heft: Interreligiöser Kalender – drei Religionen auf einen Blick
- Flüchtlinge: Joachim van Eickels hat seinen eigenen „Standpunkt“ zum Thema
- Termine, Termine, Termine... Die Gemeinden der Stadt haben viel zu bieten

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



wenn Sie diese Zeilen lesen, sind Sie möglicherweise noch auf der Suche nach einer Erklärung für das ungewöhnliche Gewicht und den üppigeren Umfang der neuen geistREich-Ausgabe. Die Ursache dafür ist der „Interreligiöse Kalender“. Leicht entnehmbar in der Mitte eingehftet, soll er nach dem Wunsch der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft dazu dienen, „einen Beitrag zum gegenseitigen Verstehen“ der Menschen dieser Stadt zu leisten, oder mit den Worten des Bürgermeisters ausgedrückt, der in diesem Kalender einen Aufruf zu „gegenseitiger Akzeptanz“ und der „Respektierung religiöser Unterschiede“ erkennt.

Der Titel „Leben(s)formen“ meint allerdings weitaus mehr als allein die religiöse Gestaltung des Miteinanders. Ausgangspunkt ist die Frage danach, wie der einzelne sein privates Leben zuhause gestaltet und gegebenenfalls mit wem? Die Berichte auf den nächsten Seiten belegen ohne Anspruch auf Vollständigkeit, wie unterschiedlich hier in Recklinghausen die Antworten der Menschen ausfallen. Letztendlich zeigt sich, dass die persönliche Suche nach einem Modell für gelingendes Leben in den letzten Jahrzehnten zu einer größeren Vielfalt geführt hat.

Zunächst nähern sich die Theologen Katrin Göckenjan und Ulrich Lüke dem Thema Tradition und Wandel des Familienbildes in jeweils grundsätzlicher Weise an. In den Artikeln über „klassische“ und „interkulturelle“ Familien stellen interessante Menschen ihre täglichen Bemühungen

dar, ihrem privaten Leben Sinn und Ordnung zu geben. Aber „Familie“ ist nicht die ganze Wirklichkeit und nicht für jeden möglich! Die „Schlüssel“-Erlebnisse einer Single-Frau und die Besonderheiten in einer „Vita Communis“ ergänzen und vertiefen deshalb den Blick auf Formen des Lebens in unserer Stadt. Im abschließenden „Schlusspunkt“ konstatiert Werner Hülsmann, dass Familie immer noch einen hohen Stellenwert für die Menschen besitzt.

Daneben sind Sie eingeladen, sich der vielen Hinweise, Termine und Serviceseiten zu widmen, damit Sie sich nicht nachher grämen müssen, weil Sie etwas verpasst haben.

Unsere Arbeit an der Qualität dieser Zeitung können Sie jederzeit dadurch unterstützen, dass Sie uns eine Rückmeldung oder einen Leserbrief zusenden.

Im Namen der ganzen Redaktion wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre und – auch jetzt noch – ein gutes und friedvolles Jahr 2016.

■ Joachim van Eickels



HEFT IM HEFT:
Interreligiöser Kalender
zum Herausnehmen
im Innenteil

geistREich

Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Sabine Mertmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maike Siebold, Cilli Leenders-van Eickels, Hans Spiza, Gustav Peters, Martin Hoffmann, die Öffentlichkeitsausschüsse der kath. Pfarreien in RE und als Gastautor: Werner Hülsmann
Fotos: Piktogramme Titel: Pixelio, Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, Privat
Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Gestaltung/Layout: Stefanie Linau

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl

Tel.: +49 (0) 23 65 - 107 - 0

Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

Familie, was ist das?

Ein Antwortversuch aus theologischer Perspektive

Ulrich Lüke ist deutscher Theologe und Biologe, Priester und Seelsorger. Er ist Professor für Systematische Theologie an der RWTH Aachen.

In seinen Forschungsarbeiten setzt er sich insbesondere mit dem Verhältnis von Naturwissenschaft und Glaube auseinander. Der gebürtige Münsteraner schreibt regelmäßig für die Recklinghäuser Zeitung „Das Wort zum Sonntag“, wir haben uns mit ihm über „Familie“ unterhalten.

Bevor wir auf die Thematik „Familie aus theologischer Sicht“ zu sprechen kommen, möchte ich gerne wissen, ob die christliche Theologie überhaupt über die Familie sprechen kann. Gehört das nicht eigentlich ins Metier der Soziologie?

Ich habe nichts dagegen, wenn die Soziologie, genauer die Mikrosoziologie, sich auch mit der Familie befasst. Aber Familie gab es, bevor es Theologie und erst recht lange, bevor es Soziologie gab. Eine Familie ist die naturgegebene Lebensgemeinschaft von Vater, Mutter und Kind bzw. Kindern, die als elementarste Sozial-, Wirtschafts-, Fortpflanzungs- und Erziehungseinheit die Grundzelle der menschlichen Gesellschaft bildet. Dass diese naturgegebene Lebensgemeinschaft durch Kultur veredelt werden kann und muss, liegt natürlich auf der Hand. Und dazu trägt auch die Theologie bei.

und Kind. Sie gehören zur Gattung Australopithecus und sind mehr als eine Million Jahre alt. Paläoanthropologen nehmen das Vorhandensein der Familie auch für die älteste prähistorische Zeit an, da ohne sie der Fortbestand der Menschheit undenkbar wäre. Der Herrgott wird sich etwas dabei gedacht haben, wenn er mit Vater und Mutter unterschiedliche Geschlechter zu Bezugspersonen der Kinder bestimmt hat.

Am ersten Sonntag nach Weihnachten feiert die Kirche das „Fest der heiligen Familie“. Wird in den Texten der Liturgie nicht ein unrealistisches Bild der Familie gezeigt, das von Geborgenheit und Harmonie (Leben in Nazaret)?

Klar, wir feiern das „Fest der heiligen Familie“. Hochstilisiert wird die Familie von manchen, die keine haben und bei denen die Vergangenheit alles verklärt und die eigene Kindheit wie das frühere Familienleben in ein goldenes Licht getaucht hat.

Kaputt geredet wird die Familie von Ideologen, denen geglücktes Familienleben nicht in den Kram passt, weil es nicht geben darf, was sie nicht haben. Und manche leiden unter den Sorgen und Problemen ihrer Familie, sei es, dass die Kinder falsche Wege eingeschlagen haben, sei es, dass der Partner, die Partnerin sich abgewandt hat. Gott wird Mensch mitten hinein in die Enge, die Sorge und die Kleinkariertheit einer Familie.

Die heilige Familie ist auch keine heile Familie. Sie kennt, folgt man dem Zeugnis der Hl. Schrift, offenbar Not und Flucht, Missverständnisse und Auseinandersetzungen.

Die Heilige Familie ist heilige Familie, weil Gottes Gegenwart sie heiligt. Gottes Gegenwart in einer Familie heiligt die Familie auch heute, wie kaputt auch immer sie sein oder scheinen mag. Lassen wir Gott zu unserm Heil gegenwärtig sein in unseren Familien, mit Wort und Tat.

Die großen gesellschaftlichen Umwälzungen haben die Familie in eine schwere Krise versetzt. Die Familie befindet sich in einem Wandlungsprozess. Die einstige Geschlossenheit ist durchbrochen. Beide Elternteile arbeiten meistens außer Haus und sind dabei von ihren Kindern getrennt. Viele Elternteile müssen alleine ohne Partner die Kinder betreuen und erziehen.

Auch in früheren Jahrhunderten und Jahrzehnten gab es solche gesellschaftlichen Umwälzungen mit teils noch gravierenderen Folgen für die Familien. Man denke an die Zeit der Industrialisierung mit Arbeit beider Elternteile und oft auch noch der Kinder. Und auch in ländlichen Milieus mussten



Ist die Familie eine „Erfindung“ der Theologie?

Ich glaube, die Familie ist eher eine – wie ich meine – gute Erfindung des schöpferischen Herrgotts. Sie ist ganz sicher auch schon biologisch grundgelegt. Die in erkalteter Vulkanasche versteinerten Fußspuren von Laetoli zeigen eine Kleinfamilie Vater, Mutter



Betreuung, Erziehung, Beratung und sozialer Hilfe für Familien. Vielleicht sind gut geführte Kindergärten, Tagesstätten, Schulen und Altenheime die kirchlich organisierte und heute „zeitgemäße Form von hilfreicher Großfamilie“. Schön, wenn die Gemeinden als eine solche ideale Großfamilie wahrgenommen werden können.

wir nicht von Handball oder Wasserball, sondern wirklich von Fußball reden. Regenbogenfamilien, Patchwork-Familien mit unterschiedlichen Laufzeiten und Zusammensetzungen schön- und die traditionelle Familie als angebliches Auslaufmodell schlecht zu reden, hilft nicht weiter. Über die zusätzlichen und notwendigen Bestimmungen von Familie wie z. B. Verbindlichkeit, Verantwortlichkeit, Verlässlichkeit muss in einem offenen und ernsthaften, öffentlichen Diskurs nachgedacht, vielleicht sogar gerungen werden.

beide Elternteile arbeiten. Oft kam es zum frühzeitigen Tod eines Elternteils, Alte wie Kinder mussten versorgt und betreut werden. Da half oft die Großfamilie oder die Dorfgemeinschaft bei der Erziehung, der Ernährung, der Bildung aus.

Welche Antwort, die Anerkennung, Hilfe und Zuversicht aufzeigt, kann die christliche Theologie den Eltern in ihrer schwierigen Situation geben?

Die Kirchen engagieren sich weit mehr als andere gesellschaftliche Gruppierungen im Felde von

Wie definiert man eigentlich, was eine Familie ist?

Der ehemalige Außenminister Westerwelle hat sie einmal so definiert: Familie ist da, wo man Verantwortung füreinander übernimmt. Diese Definition überzeugt mich nicht. Dann sind der Blinde und sein Blindenhund eine Familie. Frau Künast hat definiert, Familie sei da, wo Kinder sind. Dann ist die Kita um die Ecke plötzlich Familie. Das klingt alles nach: Fußball ist da, wo ein Ball ist.

Ich meine, es gehören schon noch ein paar zusätzliche Regeln und Bestimmungen dazu, damit

Und ich meine darüber hinaus: Um eine religiöse Hoffnung am Horizont der eigenen Existenz zu wissen, das ist – wie eine eiserne Ration – ein Lebensmittel von außerordentlichem Wert in den existentiellen Krisen des Einzelnen wie der Familie.

■ Martin Hoffmann



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein-, Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Herz- und Gefäßzentrum
- Alterstraumazentrum
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Regionale Krebstherapie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- HNO
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochir. Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Kurzzeit- u. Tagespflege
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

Mitglied im Tumorzentrum Emscher-Lippe



Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekononline.de
info@ekononline.de

ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN



Familie ist mehr als „Vater, Mutter, Kind“

Gespräch mit Kathrin Göckenjan

Kathrin Göckenjan ist Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Recklinghausen. Wie steht sie zu „Familie“? Wir haben nachgefragt.

Info

„Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ hat der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland die 2013 herausgegebene Orientierungshilfe genannt. Der Untertitel der EKD-Schrift Familien als verlässliche Gemeinschaft stärken ist dabei zugleich Programm.

Auch die Evangelische Kirche von Westfalen hat zum Thema eine Hauptvorlage „Familien heute“ erarbeitet, mit dem Ziel, Familien zu stärken. Sie ist ein Impulspapier, beschreibt gesellschaftliche Entwicklungen, eröffnet biblisch-theologische Perspektiven und entwickelt daraus Konsequenzen für kirchlich-diakonisches Handeln.

In Aufbau wie Inhalt bzw. Grundansichten stimmen die EKD-Orientierungshilfe und die Hauptvorlage ‚Familien heute‘ weitgehend überein.

Nach einem Familiengottesdienst zum Thema „Familie“ beschwerte sich ein Vater, etwa Mitte 30, bei mir. Er war empört, weil die Familie – bestehend aus Mutter, Vater und Kindern – gleichwertig neben anderen alternativen Lebensformen dargestellt worden war und nicht als Ideal im Mittelpunkt stand.

Wie hätten Sie auf diese Kritik reagiert?

Ich hätte im Gespräch versucht herauszufinden, woher er sein Ideal nimmt und wie es konkret aussieht. Welche konkreten Erfahrungen oder Ängste hat er? In seiner Lebenssicht kommt meine Familienform nicht vor. (*Anmerkung der Redaktion: Die Superintendentin lebt mit ihrer Frau und einer Pflgetochter zusammen.)

Das ist bei den offiziellen Veröffentlichungen der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) und der Evangelischen Landeskirche von Westfalen (EKvW) zum Thema „Familie“ anders. (Siehe Infoblock)

Ja, beide Schriften suchen anstelle überlieferter Konventionen und Engführungen im Familienbild nach tragfähigen Kriterien, die beschreiben können, wie sich Familienleben gestaltet: Es geht da um Verlässlichkeit, darum, wie Menschen einander gerecht werden können, letztlich darum, was lebensdienlich ist.

Welche Veröffentlichung spricht Sie mehr an?

Die Hauptvorlage der EKvW überzeugt mich. Da ist zum ersten Mal offiziell verschriftlicht, dass eine Familie nicht immer und nicht nur aus Vater, Mutter,

Kind besteht, sondern aus zwei Generationen, die verlässlich zusammen sind und füreinander Verantwortung übernehmen.

Die EKD-Veröffentlichung ist in Kirche und Gesellschaft erfreulicherweise viel diskutiert worden. Nicht glücklich kann man sein über die zum Teil polemische Kritik, die Orientierungshilfe versuche, dem Zeitgeist hinterher zu laufen?

Ja, da hatte die EKD-Schrift ein Vermittlungsproblem. Sie hatte zwar Strahlkraft aufgrund der professionellen Medienarbeit, aber sie war angreifbar. Gerade die theologische Orientierung war mir zu wenig „untermauert“. Schade fand ich auch, dass wegen der Medienschelte eine geplante Schrift zur Sexualethik gar nicht mehr herausgebracht wurde.

Zu wenig untermauert? Was meinen Sie damit?

Jesu Sicht auf die Familie zum Beispiel. Er ist radikal um der Liebe willen, aber überhaupt nicht ideologisch. Die Frage: „Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?“, beantwortet er so, dass er auf die Menschen zeigt, die sich um ihn scharen und seiner Botschaft vertrauen. Denen sagt er: „Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder!“ In seinem Leben und in seiner Botschaft gibt es kein geschlossenes System, im Gegenteil. Die herkömmliche Kleinfamilie ist aus dieser Perspektive eine Engführung.

Wird dadurch die Definition von „Familie“ nicht beliebig?

Nein, gerade nicht. Es gibt Länder, Kulturen, die haben zwar ein klar erkennbares Profil, da ist nichts beliebig; aber das ist dann ein Profil, das nichts mit Freiheit zu tun hat. Da werden gleichgeschlechtlich Liebende verfolgt, sogar mit der Todesstrafe bedroht. Schon gar nicht dürfen sie Kinder großziehen. In der Freiheit der verantwortlichen Selbstgestaltung liegt das besondere evangelische Profil. Das hat mit Beliebigkeit nichts zu tun. Nur ist der hohe Wert vom Geist der Freiheit schwerer vermittelbar. Er scheint selbstverständlich, aber der Geist der Freiheit ist nicht nur vom Himmel gefallen; er ist vor allem hart erkämpft worden. Und er braucht die Verantwortung an seiner Seite.

Würden Sie zum Abschluss einmal Ihre Definition von Familie formulieren?

In der Familie sollen Menschen Liebe, Geborgenheit und eine verlässliche Beziehung erleben. Diese Beziehung muss dem Leben aller dienen. Sie wird durch das Band der Liebe zusammengehalten und nicht durch ein vorgegebenes Muster oder durch Tradition.

■ **Maike und Christian Siebold**



„Manche Entscheidungen sind einfacher“

Ina Klose ist ein selbstbewusster Single

**Für 18.30 Uhr waren wir verabredet.
Kurz vorher klingelt mein Telefon:
„Ich habe mich ausgesperrt. Ich muss auf den
Schlüsseldienst warten“.
Eine Stunde später treffen wir uns.
„So ist das, wenn man alleine ist: kein Partner,
den man anrufen kann, weil er ja auch einen
Hausschlüssel hätte. 320 Euro hat das
gekostet“, stöhnt Ina Klose ziemlich genervt.**

Ina Klose ist neu in Recklinghausen. In Kürze eröffnet sie ein Geschäft in der Stadt: TOMMY TIME – Umstandsmode und Babyausstattung. Worüber sollen sich da ein zölibatär lebender Mann und eine Single-Frau unterhalten?

Freiwillig Single? Hat sich nichts ergeben?

In München und Berlin sind inzwischen die meisten Haushalte Single-Haushalte.

Ina Klose hat lange in München gelebt und gearbeitet; im Verlagswesen. Dann hat sie sich einen lang gehegten Wunsch erfüllt: „Ich mach' mich selbstständig!“ Warum in Recklinghausen? „Weil hier meine Schwester wohnt – so ein Schritt ganz alleine, ohne familiären Rückhalt – das wäre schwierig“. Da kommt das Single-Thema hoch: „Man ist für alles alleine verantwortlich. Wer bohrt – beim Einzug – die Löcher in die Wände? Mit wem kann ich so wichtige Lebensentscheidungen besprechen?“ Aber auch: „Ohne Familie ist es leichter, den Standort zu wechseln. Ich muss keine Rücksicht auf die Arbeitsstelle des Partners nehmen; kein Gedanke, ob der Schulwechsel den Kindern gut tut. An der Stelle bin ich freier; manche Entscheidungen sind einfacher.“

Statistisch fallen unter die hohe Prozentzahl von Singles alleinlebende Geschiedene, Verwitwete, nach einer langen Partnerschaft Getrennte – und eben auch Frauen wie Ina Klose, die selbstbewusst und entschieden als alleinstehende Frau durchs Leben geht. Ja – manchmal müsse sie sich auch gegen Mitleid wehren.

So allein. Und wirklich sei ja auch die Pflege von Freundschaften eine Herausforderung: „Ich muss immer fahren“ – zu Freunden und Freundinnen, die, weil sie in Familie oder Partnerschaft leben, eher unbeweglicher seien. „Und im Urlaub gilt es, die passende Begleitung zu finden – das passt ja nicht mit jedem“.

„Oder wenn ich mir den Fuß gebrochen habe – dann ist es gut, wenn liebe Kollegen da sind“.

Man kann gut leben als Single in unserer Gesellschaft – als Frau und als Mann. Es braucht ein familiäres, freundschaftliches, kollegiales Umfeld, in dem man eingebunden ist – aber: das gilt ja nicht nur für Singles. „Nur das mit dem Hausschlüssel – das muss ordentlich geregelt sein“, lacht Ina Klose und macht sich auf den Heimweg.

■ Jürgen Quante

Fragen und Antworten:

- 1) Wer bringt den Müll raus?
Ich.
- 2) Wer macht das Frühstück?
Der Schokoriegel ist schnell
aufgerissen.
- 3) Wer kümmert sich um die Grünpflanzen?
Habe keine.
- 4) Wer repariert den Staubsauger?
Der Elektrofachhändler meines
Vertrauens.
- 5) Wer entscheidet über das
Fernsehprogramm?
Siehe Antwort MÜLL.



„Meine Frau ist der Chef“

Für Chefarzt Dr. Michael Pillny stand und steht seine Familie im Mittelpunkt

„Sie sagt immer, sie sei die Leiterin eines kleinen Familienunternehmens“, erklärt Dr. Michael Pillny mit Blick auf seine Frau Alexandra. „Und damit hat sie vollkommen recht.“ Vor allem, als der Mediziner noch nicht Chefarzt der Gefäßchirurgie am Elisabeth-Krankenhaus in Recklinghausen Süd war.

Diesen „Job“ hat er nämlich erst seit 2007. Vorher war er elf Jahre lang an der Uni Düsseldorf tätig. Und das nahm viel Zeit in Anspruch. „Morgens um 6 ging es los, um 23 Uhr war ich zurück. Das war keine Seltenheit“, erinnert sich der Gefäßchirurg. „Und damit war meine Frau zu Hause natürlich der Chef. Und ist es bis heute.“

wie zeitintensiv das ist und wollte das eigentlich nie machen.“ Dennoch ist sie mit ihrer Wahl heute mehr als zufrieden. Ein Kind in Hamburg, eins in Bonn: Kein Problem, Fahrten kennt Dr. Michael Pillny von klein an.

Das lag an dem Beruf seines Vaters. Der arbeitete in der chemikalisch-physikalischen Bau-Überwachung und betreute große Bauvorhaben in ganz Deutschland. „Pendeln war damals noch nicht so en vogue. Wir sind dann immer von Baustelle zu Baustelle gezogen“, erinnert sich der Mediziner. Mehr als drei Jahre blieb die Familie nie an einem Ort. „Wir konnten das ja nicht anders, nach zwei Jahren wurde uns fast langweilig und wir saßen praktisch schon wieder auf gepackten Kisten“.

Erst als er seine spätere Frau Alexandra kennen lernte, änderte sich der Lebenswandel. Nach seinem Abitur wohnte Dr. Pillny im sauerländischen Arnsberg, jobbte als Justizhilfswachtmeister und begann anschließend seinen Zivildienst. In diesem absolvierte er auch die damals noch mögliche einjährige Ausbildung zum Krankenpfleger, der erste Schritt hin zu seinem späteren Beruf. Seine Ehefrau begann zeitgleich eine Ausbildung zur Krankenschwester in Soest.

Beide zog es anschließend beruflich nach Düsseldorf. 1986 wurde geheiratet, zwei Jahre später ging es nach Recklinghausen. „Uns war das Ruhrgebiet schon vorher bekannt, aber so schön hatten wir es nicht erwartet“, erinnert sich Dr. Pillny. Heute möchte er nicht mehr weg, die komplette Familie fühlt sich in der Festspielstadt pudelwohl. „Uns ist auch die Nähe zur Kinderklinik in Datteln wichtig. Da hatte Stefanie immer eine optimale Betreuung“, so Pillny. Ehefrau Alexandra engagiert sich zudem im Förderverein der „Kleinen Oase“, der Kurzzeitpflege-Einrichtung für Kinder in Datteln.

Eins ist und bleibt dem Mediziner bis heute enorm wichtig: „Ich verbringe jede freie Minute mit meinen Kindern, wir spielen gemeinsam oder machen Ausflüge.“ Da die beiden älteren Kinder aber nun aus dem Haus sind, bleibt auch ein bisschen Zeit für Hobbies. „Ich mache Musik, spiele Bass“, so Dr. Pillny. Und natürlich nimmt er sich Zeit für seine Frau, deren Job als „Leiterin eines kleinen Familienunternehmens“ nun auch nicht mehr so viel Raum einnimmt wie früher.

■ Daniel Maiß

Fragen und Antworten:

- 1) Wer bringt den Müll raus?
Meistens meine Frau. Wenn ich da bin, aber auch ich.
- 2) Wer macht das Frühstück?
In der Woche macht das meine Frau, am Wochenende machen wir das gemeinsam.
- 3) Wer kümmert sich um die Grünpflanzen?
Meine Frau. Und das ist auch besser so.
- 4) Wer repariert den Staubsauger?
Ein Fachgeschäft.
- 5) Wer entscheidet über das Fernsehprogramm?
Eigentlich keiner, weil wir kaum fernsehen.

1988 zogen die Pillnys nach Recklinghausen, in diesem Jahr wurde auch Sohn Matthias geboren – drei Jahre später Tochter Christiane. Und 1998 kam dann Stefanie dazu. Mit der Geburt der jüngsten Tochter veränderte sich das Familien-Leben noch einmal immens. Mit einer angeborenen Behinderung brauchte die heute 17-Jährige von Beginn an eine 24-Stunden-Betreuung. Stefanie besuchte zunächst den heilpädagogischen Kindergarten der Caritas in Recklinghausen-Stuckenbusch und danach – bis heute – die Christy-Brown-Schule in Herten. „Das wird auch noch knapp zwei Jahre so bleiben.“ Und danach? „Sie hat da einen ganz klaren Plan, möchte anschließend in einer betreuten Wohngruppe leben und ein möglichst normales Leben führen“, erklärt Dr. Pillny.

Matthias lebt mittlerweile in Hamburg und arbeitet dort als Psychologe, Tochter Christiane studiert Medizin in Bonn. „Warum, weiß ich allerdings auch nicht“, erklärt der Gefäßchirurg mit einem Augenzwinkern. „Dabei hat sie bei mir ja gemerkt,



Eine „verrückte“ Familie

Eritrea trifft Deutschland – die Mischung stimmt

„Wenn wir bedenken,
dass wir alle verrückt sind,
ist das Leben erklärt.“
Marc Twain

Dieser Satz ist in großer Schrift auf die Wand über dem Esstisch geschrieben und Zoe und Dalilah sind sich einig: „Der passt gut zu uns. ‚Verrückt‘ ist die richtige Überschrift für unsere Familie!“

Mit Zoe (10), Dalilah (8) und ihrer Mutter Heike Rohde bin ich verabredet, weil sie mir von ihrer „verrückten Familie“ erzählen möchten. „Verrückt sind wir“, sprudelt es aus Zoe heraus, weil wir nicht so sind wie andere.“

Was so „verrückt“ anders ist, erfahre ich bei unserem Treffen von den Dreien:

Der Vater von Zoe und Dalilah ist vor 35 Jahren mit seiner Mutter und vier Geschwistern aus Eritrea nach Deutschland gekommen. Da war er sieben Jahre alt. Die jüngste Schwester wurde auf der Flucht im Sudan geboren.

Die Eltern der Mädchen haben sich vor 18 Jahren bei der Arbeit kennengelernt. Die unterschiedlichen Kulturen haben damals eine große Anziehungskraft ausgeübt. Seitdem leben die beiden in einer besonderen interkulturellen Beziehung.

Wie hat die Umgebung auf diese Beziehung reagiert? Bei der ersten Wohnungssuche hat der Vermieter die Zusage, die er Heike Rohde mündlich erteilt hatte, zurückgezogen, als er die anderen Familienmitglieder kennenlernte. Hin und wieder erlebt sie, z. B. im Supermarkt Verwunderung darüber, wie akzentfrei die Kinder und der Vater deutsch sprechen. „Für Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind, ist das ja naheliegend“, lacht Heike Rohde. Sie selbst beschreibt sich als „farbenblind“. „Ich nehme die Hautfarbe von Menschen gar nicht mehr wahr. Die spielt bei meinen Begegnungen mit Menschen überhaupt keine Rolle!“

Für Heike Rohde ist der Familienzusammenhalt in der afrikanischen Verwandtschaft, der warmherzige, fürsorgliche Umgang in der Großfamilie besonders faszinierend. Der Respekt, den die Ältesten in der

Familie erfahren, ist genauso außergewöhnlich, wie die Verantwortung, die die Familienmitglieder füreinander übernehmen. Dass die Oma ihren Lebensabend außerhalb der Familie verbringt, ist eigentlich nicht vorstellbar.

„Wenn wir Familientreffen haben, dann trifft sich die ganze Verwandtschaft, dann kann es sein, dass wir mit fünf Kindern in einem Bett schlafen, dann gibt’s Frühstück um 12 Uhr, was der Papa dann „Spätstück“ nennt“, erzählen die Kinder. Die Oma, die sehr fromm ist, pflegt viele der Traditionen, die sie aus Afrika mitgebracht hat. Das ist toll – auch wenn Omas Heiligenverehrung mit Weihrauch gewöhnungsbedürftig bleibt. „Wenn wir nach so einem Besuch nach Hause kommen, dann riechen alle unsere Sachen, als wenn wir gerade aus der Kirche kommen.“

„Typische deutsche Eigenschaften sind der afrikanischen Verwandtschaft bis heute fremd. Da komme ich nur mit kleinen Tricks zurecht. Wenn es zum Beispiel darum geht, wichtige Termine einzuhalten oder wenn ich sicherstellen will, dass zu einem Fest alle pünktlich anwesend sind, dann wird die Startzeit für die Verwandtschaft einfach 30 Minuten vorverlegt. So sind die Oma, Tanten und Onkel zu Dalilahs Erstkommunion für 11 Uhr in die Petruskirche eingeladen, damit sie zum Gottesdienstbeginn um 11.30 Uhr auch wirklich alle da sind. Aus Erfahrung wird man klug“, schmunzelt Heike Rohde.

Die Töchter bestätigen die Unterschiede der Eltern: „Papa ist tiefenentspannt und abenteuerlustig.“ Mit ihm starten die Mädchen schon mal ganz spontan eine Radtour ohne das Ziel genau zu kennen – selbst wenn es regnet. Er findet für Probleme, die auftauchen, unterwegs eine Lösung und zerbricht sich nicht vorher schon den Kopf. „Mama ist viel ordentlicher, plant und organisiert, damit alles reibungslos funktioniert.“

Es gibt aber einen Punkt, bei dem der Vater unnachgiebig ist. Das ist die Sprache. „Papa spricht viel besser Deutsch als Mama und andauernd verbessert er uns, wenn wir uns nicht richtig ausdrücken.“ „Beide zusammen“, da sind sich die Mädchen einig, „sind für uns die richtige Mischung. Mama und Papa wohnen zwar nicht zusammen, aber sie sehen sich jeden Tag. Unsere Familie ist eben wirklich ein bisschen ‚verrückt‘!“

■ Cilli Leenders-van Eickels

Fragen und Antworten:

- 1) Wer bringt den Müll raus?
Mama Heike
- 2) Wer macht das Frühstück?
Mama Heike, ab und an kümmert sich Zoe um das Abendessen
- 3) Wer kümmert sich um die Grünpflanzen?
Mama Heike, den Hasen füttert Zoe
- 4) Wer repariert den Staubsauger?
Mama Heike
- 5) Wer entscheidet über das Fernsehprogramm?
Mama Heike



Dalilah, Heike und Zoe Rohde (von links).

Meistens läuft es rund

Lebensform „Klassische Familie“

Das ist der normale Alltag bei der Familie Komossa: Anja und Sebastian Komossa betreiben eine Fahrschule in Hochlarmark. Hier ist es bunt und lebendig, wie es auch der Stadtteil ist. Darauf ist Sebastian auch ein wenig stolz: „Junge Menschen unterschiedlichster Herkunft bereiten sich in unserer Fahrschule auf den Führerschein vor.“ Und Anja fügt hinzu: „Jetzt kommen schon die ersten Klassenkameraden unseres Sohnes Julian und lernen für den Mo-fa-Führerschein.“ Der Betrieb erfordert schon einen ziemlichen Arbeitseinsatz von Anja, die das Büro managt, und Sebastian, der unterrichtet und mit den Fahrschülern die Praxis übt.

Auch ehrenamtlich in der Freizeit etwas mit und für andere zu unternehmen, ist in der Familie Komossa nicht neu. Sebastian ist nach Gründung der großen evangelischen Kirchengemeinde Recklinghausen-Süd im Bezirksausschuss vor Ort in Hochlarmark aktiv. Dort war er vor dem Zusammenschluss auch schon Presbyter. Anja hat als Katechetin in der katholischen Michaelgemeinde Kinder auf die Erst-Kommunionfeier vorbereitet. Anja und Sebastian sind zusammen im Familienkreis. „Das ist wirklich eine tolle Gemeinschaft. Wir haben dort gute Freunde, unternehmen viel, mal nur mit den Erwachsenen, mal mit den Kindern zusammen“ schwärmt Anja.

und Daniel haben es aber auch schon ohne Familie probiert. Julian hat schon einige Ferienfreizeiten mitgemacht, Daniel gerade seine erste.

Wie bei den meisten Menschen ist auch bei Anja und Sebastian Komossa im Leben nicht alles „rund gelaufen“. Anja stammt aus Brandenburg an der Havel. Sie kam als Kind mit dem Vater noch vor der Wende in den Westen. Anja: „Meine Mutter galt als staatenlos und konnte leichter ausreisen. Meinen Vater und mich haben die Behörden der DDR dann noch 2½ Jahre warten lassen, bevor die Familie wieder zusammen war.“ Eine schwere Belastung für die Familie. Sicher auch ein Grund dafür, dass Anja und Sebastian so viel Wert auf den Zusammenhalt ihrer Familie legen. Bis heute mit Erfolg, die Söhne unternehmen bei allen eigenen Aktivitäten auch immer noch gerne was mit der ganzen Familie. Die Eltern erhoffen sich – wie wohl die meisten Eltern –, dass es mit der Schule und dann mit der Ausbildung gut weitergeht. Für sich selbst – bei aller gerne gemachten Arbeit – auch mal hin und wieder die kleine Auszeit, wie es schon mal möglich war: Ein Wochenende in Düsseldorf, währenddessen gute Freunde mit den Jungen was unternommen haben oder ein Besuch bei Verwandten in Berlin.

Es gibt natürlich auch noch ein paar Träume, die darauf warten, eines Tages Wirklichkeit zu werden: So wünscht sich Anja „eine große Reise mit einem Kreuzfahrtschiff. Nicht sofort um die ganze Welt, erst mal durch das Mittelmeer, das wäre was.“ Und wohl schon etwas realistischer: „Vielleicht vorher schon mal mit dem Kleinbus durch Deutschland, die schönsten Ecken kennenlernen und dann einfach weiterfahren...“ Sebastian kocht gerne und gut. „Kürzlich habe ich bei einem guten Koch einen Kurs besucht und viel gelernt.“ So ein Erlebnis möchte er der ganzen Familie ermöglichen und den Kindern vermitteln, was gute Lebensmittel sind. „Wenn Julian, Daniel und Hendrik dann Spaß daran bekommen, auch selber in der Küche was zu machen, wäre ein Traum erfüllt.“

Bis dahin werden die Fahrschulwagen noch manche Runde drehen, im Büro das Telefon für Anja noch oft läuten und sich Arbeit und Freizeit mit Höhen und Tiefen abwechseln, doch meistens läuft es rund...

■ Gustav Peters

Zur Familie gehören Anja (34 J.), Sebastian (40 J.), Julian (15 J.), Daniel (12 J.) und Hendrik (9 J.).

Fragen und Antworten:

(...die hier die Söhne beantwortet haben)

- 1) Wer bringt den Müll raus?
Die Männer
- 2) Wer macht das Frühstück?
Mama oder Papa
- 3) Wer kümmert sich um die Grünpflanzen?
Mama
- 4) Wer repariert den Staubsauger?
Papa und Julian
- 5) Wer entscheidet über das Fernsehprogramm?
Mama

Auch die drei Söhne der Familie sind in ihrer Freizeit aktiv: Daniel und Hendrik in der Messdienergruppe der Michaelgemeinde, Julian hat eine musikalische Ader. Er spielt Gitarre und Klavier, zu Weihnachten ist ein Schlagzeug dazu gekommen. Ein besonderes Geschenk ist die Mandoline, die dem Opa gehörte. „Die hat mir Oma geschenkt“ so Julian. Vom eigenen Taschengeld hat er das für die Familie wertvolle Instrument reparieren lassen.

Einer der Höhepunkte im Jahr ist der Urlaub der ganzen Familie in Dänemark. Darauf freuen sich alle und Anja besonders. „Wir fahren alle zusammen. Wir mieten ein Ferienhaus, nahe am Meer. Und die Jungen wollen immer noch mit.“ Da können die Eltern mal für ein paar Wochen die Fahrschule, Julian, Daniel und Hendrik die Schule hinter sich lassen. Julian



Eine ungewöhnliche Gemeinschaft

Die „Vita Communis“ im Gasthaus

Im Gasthaus leben zwei Ordensschwestern, zwei Ordensbrüder und ein Pfarrer zusammen.

Dass Mitglieder verschiedener Orden zusammenleben, ist ungewöhnlich.

Dass es sich dabei aber auch noch sowohl um Männer als auch um Frauen handelt, ist extrem selten. Im Recklinghäuser Gasthaus praktizieren drei Männer und zwei Frauen diese in der Region wohl einmalige Lebensform.

Fragen und Antworten:

- 1) Wer bringt den Müll raus?
Im privaten Bereich jeder selbst, im Gemeinschaftsbereich wechselweise oder andere Mitarbeiter
- 2) Wer macht das Frühstück?
Jeder im wöchentlichen Wechsel
- 3) Wer kümmert sich um die Grünpflanzen?
Im eigenen Zimmer jeder selbst, in den Gemeinschaftsräumen Schwester Franziska, im Garten Schwester Franziska, Schwester Judith und Ludger Ernsting
- 4) Wer repariert den Staubsauger?
Wenn es nicht zu kompliziert ist: Bruder Bernhard und Ludger Ernsting
- 5) Wer entscheidet über das Fernsehprogramm?
Wer zuerst guckt, bei anderen Wünschen wird sich geeinigt

Schwester Franziska lächelt. „Dieses Zusammenleben ist spannend und herausfordernd“, sagt die 48-Jährige, die eine ruhige Zufriedenheit ausstrahlt. „Dass wir unterschiedlichen Ordensgemeinschaften angehören, gibt immer wieder neue Impulse. Und dass hier Frauen und Männer zusammenleben, bereichert ebenfalls. So haben wir zum Beispiel verschiedene Denkformen – Männer gehen Dinge meist sachlicher an als Frauen, die da emotionaler sind.“

Schwester Franziska Kaupp ist Garser Missionsschwester, Schwester Judith Kohorst Lüdinghauser Franziskanerin, die Brüder Bernhard Sabotta und Ralf Zimmer gehören den Canisianern an. Dazu kommt Diözesanpfarrer Ludger Ernsting. So vielfältig die Zusammensetzung der Lebensgemeinschaft, so vielfältig ihre Aufgabe. „Wir sind hier Kirche in der Stadt und Kirche für die Armen. Diese Aufgabe ist Grundlage unserer Lebensform, wegen dieser Aufgabe sind wir hier“, betont Ludger Ernsting. So sind Gasthaus und Gastkirche in der Recklinghäuser Innenstadt täglich für alle offen. Hier finden sich viele Menschen, die sorgenvoll oder am Rande der Gesellschaft leben. Arme, psychisch Kranke, Suchtkranke, Trauernde, Einsame, Obdachlose. Für sie gibt es Hilfen – vom Essen bis zum Gespräch, vom warmen Platz bis zur Unterstützung im Behördendschungel. Wieder lächelt Schwester Franziska. „Es wird hier nicht langweilig, wir arbeiten in vielen Bereichen – sozial und auch kreativ mit den Gästen, musikalisch in Gottesdiensten. Und natürlich spirituell.“

Denn das regelmäßige Gebet ist fester Bestandteil der Kommunität, wie Bruder Ralf bekräftigt: „Wir

sind nicht nur Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, sondern auch Gebetsgemeinschaft.“ Dreimal am Tag versammelt sich die Gruppe in der Gastkirche zum Gebet, täglich um 7.30, 12.15, 18.15 Uhr. „Ein offenes Angebot, an dem jeder teilnehmen kann“, betont Ludger Ernsting.

Das entspricht der Offenheit des Gasthauses: „Wir sind in unserer Gemeinschaft nicht klösterlich abgeschlossen. Nicht nur die Gäste sind hier. Alle, die die Arbeit mittragen, sind zeitweise dabei“, berichtet der Pfarrer. So auch bei der morgendlichen Kaffeepause. Etwa ein Dutzend Menschen sitzt hier am großen Tisch, trinkt Kaffee und Tee, dazu gibt es selbstgebackene Plätzchen. Es wird kreuz und quer geplaudert. Da sind die Mitglieder der Kommunität, da ist die Kochfrau, die Bürokräft, der Türdienst... Das Leben im Gasthaus hat nicht nur viele Aufgaben, sondern auch viele Gesichter. Von der Essensausgabe und den Fahrern bis zum Eine-Welt- und Second-Hand-Laden: Insgesamt etwa 200 Ehrenamtliche sind hier aktiv.

Gemeinsame Arbeit, gemeinsames Gebet, gemeinsam unter einem Dach: Auch wenn neben dem gemeinschaftlichen Wohnbereich jedes Mitglied der Kommunität sein eigenes Zimmer hat, die Lebensform der Gasthaus-Gruppe ist intensiv und eng. So ist es wichtig, dass es auch eigene Freizeitbereiche gibt. „Jeder braucht Luft zwischendurch. Zeiten und Orte zum Auftanken“, sagt Ludger Ernsting - auch mit Blick auf die bisweilen belastende Situation der Hausgäste. Dem 58-Jährigen sind seine Freunde außerhalb des Gasthauses besonders wichtig, Schwester Franziska spielt Geige in einer Band, Bruder Ralf mag das Spaziergehen und Radfahren...

Dennoch: Vom Frühstück und der Dienstbesprechung bis zur Betreuung der Gäste und dem gelegentlichen abendlichen Zusammensein – die gemeinsamen Zeiten sind bestimmend. „Es hat schon viel Familiäres“, meint Bruder Ralf. Und der Canisianer fügt schmunzelnd hinzu: „Auch wenn wir uns gut verstehen: Natürlich gibt es ab und zu Unstimmigkeiten, man ist vom Anderen genervt – insofern leben wir hier zusammen wie Menschen es überall tun.“

■ Thomas Schönert

Die Gasthaus-Gemeinschaft (v. l.): Schwester Franziska Kaupp, Bruder Ralf Zimmer, Pfarrer Ludger Ernsting, Schwester Judith Kohorst und Bruder Bernhard Sabotta.





Pfarrei St. Marien

„Joseph“: Das letzte Kapitel der Geheimakte Kirche

„Joseph – ein echt cooler Träumer“ ist der Titel des Musicals, das als letztes Kapitel der Geheimakte Kirche am Sonntag, 17. April, um 16 Uhr in St. Joseph aufgeschlagen wird.



Die biblische Geschichte aus dem alten Orient ist bekannt und schnell erzählt: Joseph lebt mit seinen elf Brüdern und seinem Vater in Kanaan. Jakob liebt seinen Sohn über alles und schenkt ihm einen prächtigen Mantel. Das bleibt seinen Brüdern nicht verborgen und sie werden neidisch. Als Joseph ihnen seine Träume erzählt, beginnen sie ihn zu hassen. Bei der nächsten Gelegenheit verkaufen sie Joseph als Sklaven nach Ägypten. Doch Gott begleitet Joseph. Der junge Mann wird an einen Minister des Pharaos verkauft und steigt vom Sklaven zum Hausverwalter bei Potifar, dem „Securitychef“ des Pharaos auf, der ihm vertraut.

Da er der Verführung durch Potifars Frau nicht folgt, wird er von ihr der Vergewaltigung beschuldigt und kommt ins Gefängnis. Hier trifft er nach langer Zeit auf weitere Gefangene, den Bäcker und den Mundschenk des Pharaos. Joseph deutet

ihre Träume, die sich bald darauf erfüllen. Seltsame Träume plagten auch den Pharaos. Da erinnert sich der Mundschenk an seinen früheren Mitgefangenen. Sofort wird Joseph aus dem Gefängnis geholt und er sagt sieben fette Jahre im Überfluss und sieben magere Jahre der Hungersnot voraus. Der Pharaos erkennt die Weisheit in Josephs Prophezeiungen und ernennt ihn zu seinem Minister. Joseph lässt in den ersten sieben Jahren überflüssiges Korn speichern um in den Zeiten der Not zu überleben. Als die Hungerjahre beginnen, kommen Menschen aus allen umliegenden Ländern um Korn zu kaufen. Auch Josephs Brüder aus Kanaan kommen in der Hoffnung auf Hilfe nach Ägypten. Joseph erkennt sie und vergibt ihnen und das Volk Israel ist wieder glücklich vereint.

Bis dahin heißt es noch üben, üben, üben. Das gilt für die 25 Kinder und das siebenköpfige Team, die samstags in das Pfarrheim St. Joseph (Katheva) stürmen. Die ziemlich fetzigen Lieder haben den Kindern gleich gefallen. Mit viel Spaß und Freude studieren sie ihre Rollen und die Choreografien ein. So mancher wird im Laufe der Proben bestimmt auch über die Beziehung zu seinen Geschwistern und Eltern nachdenken.

Ein Musical über Träume und Leidenschaft, Lügen und Vergebung verpackt in heißen Rhythmen, eingängigen Melodien und zeitgemäßen Texten wird gespielt und erzählt. Sie werden hineingenommen in die Welt der Pharaonen und Karawanen. Seien Sie also dabei, wenn sich am 17. April zum letzten Mal die Geheimakte Kirche öffnet und es heißt: Vorhang auf – und Bühne frei! Der Eintritt ist frei!

■ Sören Schwarz, Kirchenmusiker



TEPPICHWÄSCHE nach PERSISCHER ART

9 € m² ab

TEPPICH-REPARATUREN
Fransen + Kanten erneuern, restaurieren

GUT & PREISWERT

ORIENT-TEPPICHGALERIE KAISER
Königswall 28 (Am Viehtor)
☎ RE 93 91 14

wilmsundwilmsfrisöre

castroper str.49 | 45665 recklinghausen | 02361-44500
www.wilmsundwilms.de | follow us on facebook

open: di/do/fr 08.30 - 18.00 Uhr | mi 08.30 - 19.00 Uhr | sa 07.00 - 15.00 Uhr

Das LEBEN ist bunt.



Pfarrei St. Peter

Ferienmaßnahmen – Von Ameland bis Südtirol

Auch in diesem Jahr gehen Kinder und Jugendliche aus der Pfarrei St. Peter auf Reisen und ermuntern Interessierte, die noch nicht wissen, was sie in den Sommerferien unternehmen sollen, sich anzuschließen. Einige Ferienmaßnahmen stellen wir auf dieser Seite vor:



Ferienlager in Südtirol

Ziel: Gufidaun (bei Brixen und Klausen) in Südtirol

Zeitraum: 30. 7. (abends) - 15. 8. 2016

Alter: Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren

Teilnehmerbeitrag: 625 € (Inklusive Busfahrt, Unterkunft, Verpflegung, Hüttenübernachtung, Ausflüge, Versicherungen, Kurtaxe)
Programm: Bergtouren, Gipfelerlebnisse, Hüttenübernachtung, Pool am Haus, Spiele und Workshops, Grillen, Lagerfeuer, gutes Essen, Ausflüge

Anmeldung und weitere Infos: ferienlager-suedtirol@web.de
(Leitung: Eva Bischoff, Maike Möller, Katrin Siska)



Ferienfreizeit auf Ameland

Ziel: Ferienhof „de Vallei“ in Buren auf Ameland

Zeitraum: vom 9. 7. - 29. 7. 2016 (erste Hälfte der Sommerferien)

Alter: Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 13 Jahren

Teilnehmerbeitrag: 465 €. Darin sind alle Kosten für Transfer, Ausflüge, Unterkunft, Verpflegung, Kurbeitrag und Versicherung (Kranken-, Haftpflicht-, Unfall-) enthalten.

Anmeldung und weitere Infos: Ameland-St-Elisabeth@gmx.de
(Leitung: Deborah Banach, Sabine Burks)



Ferienlager im Sauerland

Ziel: Schützenhalle von Drewer/Rüthen. Drewer liegt am Rande des Sauerlandes und gehört zur Stadt Rüthen im Kreis Soest.

Zeitraum: vom 6. 8. - 19. 8. 2016

Alter: Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 14 Jahren

Teilnehmerbeitrag: 245 € pro Kind. Der Beitrag beinhaltet die An-/Abreise per Bus, Unterkunft, Betreuung, Vollverpflegung, Eintrittspreise und Materialkosten.

Anmeldung und weitere Infos: Anmeldeunterlagen erhalten Sie im Pfarrbüro an der Pauluskirche oder online auf unserer Internetseite „www.pauluslager.de“, auf der Sie auch weitere Informationen zum Lager erhalten.



Ferienlager der Pfadfinder

Ziel: Zeltplatz „Forsthaus Eggerode“ Wienrode im Harz

Zeitraum: vom 6. 8. - 20. 8. 2016

Alter: Pfadfinder St. Elisabeth RE-Nord

Teilnehmerbeitrag: voraussichtlich 290 € inklusive Platzmiete, Transfer, Verpflegung sowie Ausflügen

Anmeldung und weitere Infos: Schriftliche Einladungen sind bereits an alle unsere Stammesmitglieder ergangen. Diese können sich auch online über unsere Homepage www.re-nord.de anmelden
(Leitung: Hendrik Möllers)

In **Recklinghausen** leben zurzeit rund 115.000 Menschen...

... aus rund 130 Nationen (Stand 2013). Sie bringen alle ihre Religionen mit: Christen, Juden, Muslime, Aleviten und viele andere. Als Menschen in dieser Stadt sind wir eingeladen, in Frieden und mit gegenseitigem Respekt zusammenzuleben.

Wir legen Ihnen nun zum ersten Mal einen Kalender vor, in dem die religiösen Feste und Gedenktage der großen Religionen eingezeichnet sind. Eine Erläuterung, warum die einzelnen Feste und Gedenktage begangen werden, finden Sie auf den folgenden Seiten. Vielleicht werden Sie den einen oder anderen Ihnen vertrauten Tag vermissen. Wir haben uns um Vollständigkeit und klare Informationen bemüht. Doch ist die Fülle an unterschiedlichen Traditionen kaum zu bewältigen.

Der Kalender ist bewusst in der Mitte von „geistREich“ angeordnet, damit man die Innenseiten herausnehmen und getrennt aufbewahren kann. So sind sie stets griffbereit, wann immer man sie braucht oder einsehen möchte. Wir hoffen mit dem interreligiösen Kalender 2016 einen Beitrag zum gegenseitigen Verstehen zu leisten.



Interreligiöser Kalender

2016

Grußworte an die Leser der geistREich



Christoph Tesche

Bürgermeister der Stadt Recklinghausen



Ludger Ernsting

Pfarrer, Vors. Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK)



Gülten Tas

Vorstand der Alevitischen Gemeinde Recklinghausen



Sinan Özen

Sprecher des Koordinierungskreises der Recklinghäuser Moscheegemeinden



Isaac Tourgman

Vorbeter der jüdischen Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen

In Recklinghausen leben Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen. Für ein gutes Miteinander bedarf es des gegenseitigen Kennenlernens, des Dialogs untereinander. Dies trägt zu gegenseitigem Verständnis und gegenseitiger Wertschätzung bei, die Voraussetzung für ein gelingendes Zusammenleben ist.

Auch Voraussetzung des Zusammenlebens ist die Respektierung der Grundlagen, auf denen unser Gemeinwesen gründet. Verantwortung für unsere Stadt ist wichtig. Dazu gehören gegenseitige Akzeptanz und die Respektierung religiöser Unterschiede.

Die interreligiöse Arbeit vieler Menschen und Gemeinschaften in Recklinghausen trägt dazu bei. Sie hat in unserer Stadt eine gute Tradition. Für die Realisierung dieses Kalenders, der die Feste der großen, in Recklinghausen vertretenen Religionsgemeinschaften verzeichnet, danke ich der Christlich-Islamischen Arbeitsgemeinschaft Recklinghausen.

Ich werde den Kalender gewiss nutzen, denn er wird mich an die Feste und Feiertage ganz vieler Menschen, die in dieser Stadt leben, erinnern.

Wir freuen uns, dass wir alle mit diesem neuen Interreligiösen Kalender eingeladen sind, einander mehr wahrzunehmen in dieser Stadt, die von Menschen unterschiedlicher Religionen belebt wird. Es ist „zum Besten der Stadt“, wenn wir umeinander wissen, miteinander feiern und das Leben gemeinsam gestalten.

Als Arbeitsgemeinschaft der verschiedenen christlichen Kirchen erfahren wir den Reichtum auch von Unterschiedlichkeit. Diesen gilt es in unserer Stadt wahr zu nehmen und in Respekt und Toleranz damit umzugehen. Es ist ein christlicher Grundimpuls, die Gemeinsamkeit und das Miteinander der Menschen zu suchen.

Dabei spielen die Feste und Feiern der jeweils anderen Religionen eine große Rolle. Für uns alle in Recklinghausen kann dieser Kalender daher eine kleine Entdeckungsreise sein. Als Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen verbinden wir ihn mit dem Wunsch für Interesse aneinander und Lebendigkeit miteinander.

Ludger Ernsting, Pfarrer und Sabine Palluch, Pfarrerin

Als geborene Recklinghäuserin, die sich hier sehr wohl fühlt, möchte ich Sie herzlich begrüßen. Ein Zusammenwachsen der verschiedenen Glaubensrichtungen und Kulturen möchte ich mit Ihnen zusammen fördern und wachsen lassen.

Wir dürfen „das Fremde“ nicht mehr als fremd empfinden, wenn wir ein friedliches Miteinander leben wollen.

„Gott ist weder oben im Himmel noch unten am Land, Gott ist in der Liebe, in der Gemeinschaft, im Herzen aller Menschen.“

Der Umgang mit der Zeit ist uns Muslimen sehr wichtig. Der Koran weist an vielen Stellen darauf hin: Die von Allah geschenkte Zeit sollen wir so füllen, wie es der Bestimmung des Menschen entspricht „Bei der Morgendämmerung und den zehn Nächten, bei der Nacht wenn sie überdeckt, bei der Morgenhelle und beim Zeitalter.“ Unser Leben wird anhand unserer Taten beurteilt, nicht anhand der Lebenszeit. Die Zeit ist sehr kostbar, denn der gestrige Tag ohne eine gute Tat ist für immer fort.

Daher ist es wichtig, seine Zeit bestmöglich zu planen und sehr sorgsam darin zu sein. Ein Teil der Zeit soll auch dem Gebet vorbehalten bleiben. Es verleiht dem Menschen inneren Frieden und Sicherheit. Es eröffnet dem Menschen den Weg zur Liebe und Zuwendung zu seinem Schöpfer. Dieser Seelenfrieden befreit zu einem großzügigen und friedfertigen Leben, welches sich auch um die Not und Armut anderer Menschen kümmert.

Daher beten alle Muslime: Möge unser Leben vor dem Tode, unsere Gesundheit vor der Krankheit, unsere Jugend vor dem Alter, unser Reichtum vor der Armut und unsere freie Zeit vor dem Beschäftigt-Sein Nutzen bringen.

Wir wünschen allen Menschen in Recklinghausen für 2016 Frieden, Gesundheit und alles Gute. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die den Interreligiösen Kalender für Recklinghausen erarbeitet und unterstützt haben.

Mit der Thora hat uns Gott auch den Jahreskalender gegeben. Er ist wichtig, um für Recht und Ordnung zu sorgen. In der Thora wird das Recht als Gebote gegeben und mit den Geboten, alles zu seiner Zeit zu feiern. Das können wir nur, wenn wir auch einen Jahreskalender haben.

Im Judentum sind alle Feiertage nach dem Monatskalender und nicht nach dem Wochenkalender gegeben. Die Ordnung ist, jeden Monatsanfang zu feiern und zu wissen, welche Aufgaben wir in diesem Monat zu erfüllen haben.

Hier in Recklinghausen sind wir mehrere Religionsgemeinschaften, die im gleichen Ort ihre Feiertage begehen. Damit alle Religionsgemeinschaften auch die Feiertage der anderen akzeptieren, respektieren und tolerieren können, brauchen wir einen gemeinsamen Kalender.

Jede gemeinsame Unternehmung trägt dazu bei, dass wir uns gut verstehen und friedlich hier leben in der Stadt Recklinghausen.

Jüdische Feste und Feiertage



„Baruch atta adonai' elohenu
melech ha-olam, da/an ha-emet.“

„Gepriesen seist du, Ewiger, unser
G'tt; du regierst die Welt.
Du richtest gerecht.“

Purimfest (Losfest)

Als die Juden nach der Zerstörung des ersten Tempels in Persien lebten, versuchte ein Minister (Haman), den König dazu zu bringen, alle Juden umzubringen. Dieser war allerdings unwissentlich mit einer Jüdin (Esther) verheiratet, die zusammen mit ihrem Onkel (Mordechai) dies verhinderte. Zu den Geboten dieses Tages gehört auch die Verteilung von traditionellem Gebäck an Bedürftige und Freunde. Üblich ist es, dass die Kinder sich an diesem Tag verkleiden und die Gemeinde fröhlich feiert.

Pessach (Passah)

Nach der Sklaverei in Ägypten erreicht G'tt durch die zehn Plagen, die er über Ägypten schickt, dass die Kinder Israels ausziehen dürfen. Am siebten Tag des Auszugs durchquerten sie das Schilfmeer, in Erinnerung daran darf sieben Tage lang nichts „Gesäuertes“ gegessen werden (Mehl geht ab ca. 18 Minuten nach der Verbindung mit Wasser auf, dies nennt man Gesäuertes). Statt Brot wird daher Mazza (ungesäuertes Brot) gegessen. Am ersten Abend feiert man in der Familie den Seder. Dafür benutzt man die Pessach-Hagadah, ein Buch, das den Auszug aus Ägypten und darüber hinaus die traditionelle Abfolge des Seder-Essens beschreibt.

Schawuot (Wochenfest)

Das Wochenfest erinnert an die Offenbarung und an den Empfang der Thora am Sinai sowie an das Bündnis zwischen Gott und seinem auserwählten Volk. Das Wochenfest findet am fünfzigsten Tag nach Pessach statt.

Tischa be – Aw

Mit dem Fasten am 17. Tamus beginnt eine Trauerzeit, die mit dem Fasten am 9. Aw endet. An diesem Tag wird vor allem an die Zerstörung des 1. und des 2. Tempels in Jerusalem gedacht.

Rosch – Haschana – (Neujahrsfest d. Jahres 5777)

Einer der höchsten jüdischen Festtage. Der Ruf des Widderhorns erinnert an den von Abraham anstelle seines Sohnes Isaak geopfertem Widder. Rosch haschana leitet die zehn Bußtage ein, deren Höhepunkt der Versöhnungstag Jom Kippur ist.

Jom Kippur

Jüdischer Versöhnungstag und gleichzeitig der wichtigste Festtag im Judentum.

Er wird als feierlicher Festtag beschrieben, an dem jede Arbeit verboten und ein strenges Fasten geboten ist. Im Jerusalemer Tempel wurden an diesem Tag Opfer dargebracht und über zwei Böcken das Los geworfen. Der eine wurde geopfert, der andere als Sündenbock in die Wüste gejagt, nachdem ihm der Hohepriester die Sünden des Volkes auferlegt hatte.

Sukkot (Laubhüttenfest)

Das jüdische Fest, das ursprünglich wohl ein Erntedankfest war, wird zur Erinnerung an die Wüstenwanderung des Volkes Israel begangen. Während des Laubhüttenfestes soll in einer Laubhütte gegessen werden, um sich das provisorische Leben während des Wüstenzuges zu vergegenwärtigen. Heute feiert die Familie das Laubhüttenfest sieben Tage lang als Freudenfest.

Simchat Thora

Jeden Schabbat (Samstag) trägt man in der Synagoge einen Abschnitt aus der Thora vor, so dass man im Ablauf eines Jahres die Thora einmal komplett gelesen hat. An Simchat Thora wird der Zyklus der Thora – Lesung abgeschlossen und anschließend von vorn begonnen. Bei diesem sehr fröhlichen Fest wird mit den Thorarollen auf dem Arm durch die Synagoge getanzt als Ausdruck der Verbundenheit und Liebe zur Schrift.

Chanukka (Lichterfest)

Achttägiges Fest zur Erinnerung an die von Judas Makkabäus veranlasste Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem (165 v.Chr.); charakteristisch ist das täglich fortschreitende Anzünden der Lichter am achtarmigen Chanukkaleuchter.

Jüdisches Jahr 5776/5777

Der jüdische Kalender ist nach dem Mondverlauf ausgerichtet. Die Feiertage beginnen jeweils am Vorabend des angegebenen Tages. Als heilige Schrift gilt der Tenach, die hebräische Bibel, die bei den Christen Altes Testament heißt, dort aber in einer etwas anderen Reihenfolge der Bücher vorliegt. Der Talmud, neben der hebräischen Bibel das Hauptwerk des Judentums, entstand in einem mehrhundertjährigen mündlichen und schriftlichen Überlieferungsprozess. Die Thora ist im Judentum die Bezeichnung für die fünf Bücher Mose, die als „schriftliche Thora“ zusammen mit der im Talmud enthaltenen „mündlichen Thora“ das jüdische Religionsgesetz bilden.

Alle jüdischen Feste und Feiertage beginnen am Vorabend bei Sonnenuntergang.

Muslimische Feste und Feiertage

(inklusive der Alevitischen Feiertage)

„Und ertrage geduldig was
dich auch treffen mag.
Das ist wahrlich eine
Stärke in allen Dingen“
(Koran, 31:17)

Nacht des „Begehrens“ (Laylatu l-Raga'ib)

Die Nacht zum ersten Freitag des Mondmonats Radschab begehen Muslime als besinnliche Einstimmung auf die drei gesegneten Mondmonate. 2016 geht diese Nacht den drei Mondmonaten voran. Man äußert Segenswünsche, macht sich gute Vorsätze für die kommende Zeit und konzentriert sich auf seine Gebete. Sie wird als eine besondere Nacht verstanden, in der den Gläubigen ihr (frommes) Verlangen, das sie in Gebeten äußern, erfüllt werden kann.

Beginn der drei gesegneten Mondmonate

Diese 3 Mondmonate (Radschab, Schaban und Ramadan) enthalten einige besinnliche Nächte des Gebets und schließen mit dem Ramadan ab. Früher wurden in diesen Nächten viele Öllampen (Kandil) angezündet. Die ersten beiden Monate bereiten auf den Ramadan vor, der Ramadan auf die letzten 10 Nächte und die 10 Nächte auf das Wahrnehmen der Nacht der Bestimmung.

Nacht der Himmelsreise (Laylatu l-Miradsch)

Die Muslime gedenken der Nacht zum 27. des Mondmonats Radschab, in welcher der Prophet Muhammad eine wundersame Nachtreise (Isra) zum alten Tempel in Jerusalem und von dort aus eine besondere Himmelsreise (Miradsch) erfahren hat (siehe insbesondere Koran 17:1, 53:1-18 und 81:15ff).

Nacht der Vergebung (Laylatu l-Bera'at)

Die Muslime begehen die Vollmondnacht des Mondmonats Scha'ban mit Gebeten für ihre seelische Erlösung. Überlieferungen zufolge werden die Betenden in dieser Nacht gesegnet.

Beginn des Ramadan

Es heißt im Koran: „Der Mondmonat Ramadan ist jener, in dem der Koran herab gesandt wurde, als eine Rechtleitung für die Menschen, sowie als Offenbarungen aus der Rechtleitung und als Unterscheidendes (zwischen Gutem und Bösem). Wer von euch Zeuge des Mondmonats wird, soll in ihm fasten“ (Koran 2/ 185). Das

Fasten gehört zu den fünf Säulen des islamischen Kultus. Glaubensmündige Muslime enthalten sich an jedem Tag dieses Mondmonats, von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang, körperlicher Genüsse wie Essen, Trinken, Rauchen und Geschlechtsverkehr. Bei Sonnenuntergang wird gegessen und getrunken, vornehmlich in der Gemeinschaft. Danach nimmt man an einem langen nächtlichen Gottesdienst teil. Wer auf Reisen ist oder körperlich nicht dazu imstande, muss nicht fasten. Der Ramadan ist für die Gläubigen eine Zeit der inneren Einkehr, der Koranrezitation, des sozialen Engagements und der persönlichen Läuterung.

Nacht der Bestimmung (Laylatu l-Qadr)

Es heißt im Koran: „Wahrlich, wir sandten ihn (den Koran) in der Nacht der Bestimmung herab. Wie solltest du aber die Nacht der Bestimmung wahrnehmen? Die Nacht der Bestimmung ist gesegnet als tausend Mondmonate. Die Engel und der Geist steigen darin herab, mit der Erlaubnis ihres Herrn, aus allerlei Auftrag. Heil (Frieden), das ist sie, bis zum Erscheinen des Tagesanbruchs“ (Koran 97:1-5). Um (in Erinnerung daran) etwas davon zu erleben, verbringen die Gläubigen die letzten 10 Nächte, in der Gemeinde v. a. die Nacht zum 27. des Ramadan, mit viel Koranrezitation und innerer Versenkung. Einige verbringen auch bis zu 10 Tage asketisch (Itiqaf) in der Moschee.

Nacht zum Ramadanende ('Arafa)

Fest des Fastenbrechens ('Idu l-Fitr)

Im Anschluss an den Mondmonat Ramadan wird drei Tage lang gefeiert. Eltern, Verwandte, Freunde und Nachbarn werden besucht. Man verteilt Süßigkeiten und erfreut die Kinder mit kleinen Geschenken.

Nacht zum Opferfest ('Arafa)

Opferfest ('Idu l-Adha)

Das Opferfest gilt als das Hauptfest ('Idu l-Kabir) des Islam. Es erinnert die Gläubigen an die schwere Prüfung Abrahams, der für Gott das, was ihm am liebsten war, seinen einzigen Sohn, opfern sollte und stellt damit zugleich den Abschluss der Hadsch (Hauptpilgergottesdienst) dar.

In Erinnerung an den guten Ausgang der Opferprüfung opfern Muslime, die dazu imstande sind, jeweils ein Schlachttier und verteilen das Fleisch größtenteils an Bedürftige, Nachbarn und Gäste.

Islamisches Neujahr

Die islamische Zeitrechnung beginnt mit der Auswanderung des Propheten Muhammad im Jahre 622 n. Chr. nach Yathrib, das nun zur Medina (Stadt der Rechtsordnung“) wird. Die Muslime zählen seit 631 n. Chr. genau 12 Mondmonate als ein ganzes Jahr. 33 Sonnenjahre entsprechen seitdem etwa 34 Mondjahren, d.h. die Festtage, so auch der Fastenmonat Ramadan, finden jeweils etwa elf Tage früher statt und wandern durch die Jahreszeiten. Allgemein gilt die Erstsichtung der zarten Neumondsichel als der eigentliche Maßstab für den Anfang eines Mondmonats. Die Berechnung dieses Moments, welche heute bevorzugte Praxis ist, basiert auf unterschiedlichen astronomischen Konventionen. Es stellt sich auch die Frage, für welches Land oder welche Region dies dann jeweils verbindlich gelten soll. Daher können die verschiedenen muslimischen Länder, so auch einzelne Gemeinden unserer Stadt, bei ihrer jeweiligen Kalenderpraxis voneinander um einen Tag abweichen.

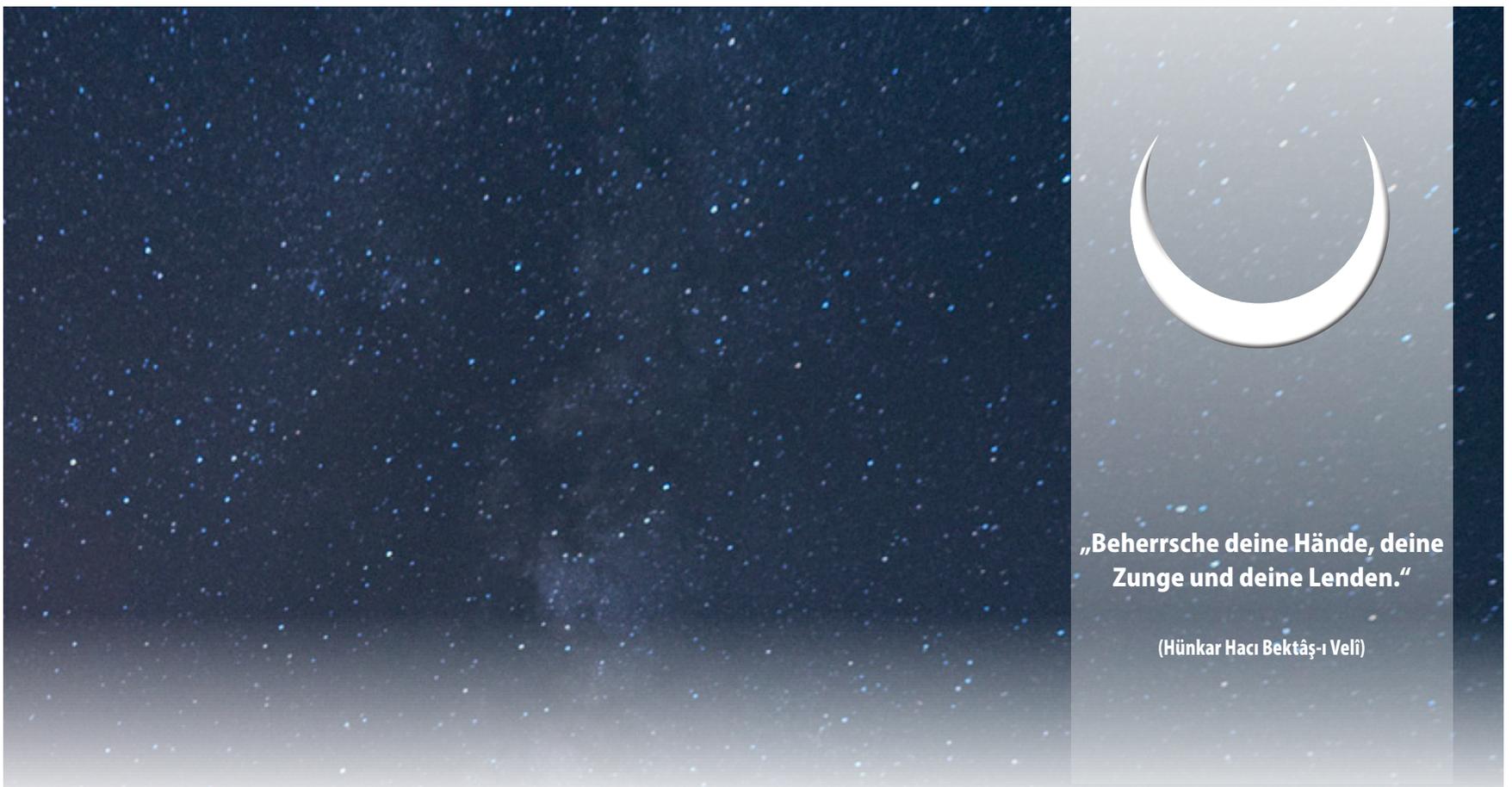
Aschura

Das uralte Fest am 10.Tag des ersten Kalendermonats (Muharram) erinnert an einige schicksalhafte Ereignisse der Menschheitsgeschichte, wie z.B. die Errettung Noahs von der Sintflut. Viele Muslime begehen diesen Tag, evtl. auch den 9. oder den 11.Tag mit Fasten. Zur Erinnerung an das Ende der Sintflut, als die Gemeinschaft aus den Essensresten noch eine Suppe gemacht haben soll, bereiten Muslime eine Süßspeise zu (Ashura-Suppe). Wegen der Ermordung Hüseyins (Enkel des Propheten Mohammad) und vieler seiner Angehörigen wird auch geklagt und getrauert.

Geburtsnacht des Propheten Muhammad

(Laylatu l-Mawlid)

In der Nacht zum 12. des dritten islamischen Mondmonats Rabi'u l-Awwal wird der Geburt, aber auch manchmal des Todes des Propheten gedacht. Häufig werden - neben Koranrezitation - auch klassische Loblieder auf den Propheten gesungen.



„Beherrsche deine Hände, deine Zunge und deine Lenden.“

(Hünkar Hacı Bektâş-ı Veli)

Hizir –Fasten

Hizir ist der unsterbliche Heilige, der allen in Not zu Hilfe kommt und meist mit den Worten „Eile herbei, Hizir! gerufen wird. Die zweite Februarwoche wird als die „Woche von Hizir“ gefeiert. Drei Tage lang (Dienstag, Mittwoch und Donnerstag) wird gefastet. Eine spezielle Speise (Kavut) aus Weizen wird am letzten Abend vorbereitet, die über Nacht ruht. Jedes Familienmitglied wünscht sich etwas Besonderes. Man glaubt, dass die Wünsche in Erfüllung gehen, wenn Hizir über Nacht von der Speise kostet oder ein Zeichen (Segen) darauf hinterlässt. Am Abend werden die vorbereiteten Speisen an den heiligen Gedenkstätten bzw. Cemhäusern mit allen Besuchern gemeinsam genossen.

Geburtstag des Heiligen Ali und Newrozfest

Mit dem Newroz- Fest am 21. März begrüßen Aleviten feierlich den Frühling und die Wiederbelebung der Natur. Gleichzeitig feiern sie den Geburtstag des Heiligen Ali. Er verkörpert für sie das göttliche Licht.

Tag des Hizir Ilyas (Hidirellez)

Nach der Sage treffen sich Hizir (der Schutzpatron des Landes) und Ilyas (der Schutzpatron der Meere) in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai auf der Erde. In dieser Nacht werden Himmel und Erde eins, und die Kraft der Schöpfung offenbart sich. Die Aleviten glauben, dass Hizir und Ilyas das Wasser der Unsterblichkeit (ab-i hayat) tranken. Aus diesem Glauben heraus bitten viele Menschen an diesem Tag Gott um Gesundheit und Genesung.

Gedenkfest für Abdal Musa

Abdal Musa war ein Schüler von Hacı Bektasch Veli, stammte aus dem Ort Khoy im Iran und lebte im 13./14. Jahrhundert. Viele Gemeinden organisieren Cem – Gottesdienste zur Andacht von Abdal Musa.

Feier zur Andacht von Hacı Bektasch Veli

Diese Feier findet jedes Jahr vom 16. bis 18. August in der Stadt Hacibektasch, ca 200 km südöstlich von Ankara mit verschiedenen kulturellen Veranstaltungen statt, wie z. B. Vorträgen, Konzerten und religiösen Zeremonien (Cem-Gottesdienst) und Semah- Ritualen. Hacı Bektasch Veli ist ein Heiliger des anatolischen Alevitentums und prägte das Alevitentum im 13. Jahrhundert.

Opferfest

(siehe Opferfest muslimisch)

Todestag des Heiligen Hüseyin

Der 10. Oktober 680 wird als Todestag des Heiligen Hüseyin angenommen und viele Aleviten gedenken neben dem Muharrem- Fasten auch an diesem Tag des Heiligen.

Muharrem-Fasten

Dem im Jahre 680 n. Chr. in Kerbala (heutiger Irak) ermordeten Imam Hüseyin wird in der zwölf-tägigen Trauerzeit die Verbundenheit gezeigt. Während dieser Zeit wird gefastet und Enthalt-samkeit geübt, um den Leidensweg Hüseyins nachzuempfinden. Zu Ehren weiterer Imame wird zwölf Tage gefastet.

Aschüre – Tag

Im Anschluss an das zwölf-tägige Muharrem – Fasten wird dieses Fest gefeiert. Es wird eine süße Suppe (Aschüre) gekocht und als Symbol der Dankbarkeit unter Bekann-ten, Verwandten und Nachbarn verteilt und gemeinsam gegessen. Die Anzahl der Zutaten (zwölf) und die Tage des Fastens sollen an das Leid der heiligen zwölf Imame erinnern. Der Aschüre – Kult soll auch an die Arche Noah erinnern. Noah hatte der Überlieferung zufolge mit den Resten seiner Vorräte diese Speise zubereitet.

Interreligiöser

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

1 Fr Neujahr <i>Basilius der Große</i>	1 Mo	1 Di	1 Fr	1 So Ostern	1 Mi
2 Sa	2 Di	2 Mi	2 Sa	2 Mo Ostermontag	2 Do
3 So	3 Mi	3 Do	3 So	3 Di <i>Lailat al Miraj, Miracd Kandili, Himmelfahrt Mohammeds</i>	3 Fr
4 Mo	4 Do	4 Fr	4 Mo	4 Mi	4 Sa
5 Di	5 Fr	5 Sa	5 Di	5 Do <i>Christi Himmelfahrt</i> <i>Hidirellez</i>	5 So
6 Mi <i>Epiphania, Hl. drei Könige</i> <i>Theophanie</i>	6 Sa	6 So <i>Woche der Brüderlichkeit</i>	6 Mi	6 Fr	6 Mo <i>Beginn des Ramadan</i> <i>Abdal Musa Senlikleri</i>
7 Do	7 So	7 Mo	7 Do <i>Lailat Al Regaib / Regaib Kandili</i>	7 Sa	7 Di
8 Fr	8 Mo	8 Di	8 Fr <i>Anfang der heiligen drei Monate</i>	8 So	8 Mi
9 Sa	9 Di <i>Hizir Fasten</i>	9 Mi	9 Sa	9 Mo	9 Do <i>Christi Himmelfahrt</i>
10 So	10 Mi <i>Aschermittwoch Beginn d. Fastenzeit</i> <i>Passionszeit</i>	10 Do	10 So	10 Di	10 Fr
11 Mo	11 Do	11 Fr	11 Mo	11 Mi	11 Sa
12 Di	12 Fr	12 Sa	12 Di	12 Do	12 So <i>Shawu'ot 1. Tag</i>
13 Mi	13 Sa	13 So <i>Sonntag der Orthodoxie</i>	13 Mi	13 Fr	13 Mo <i>Shawu'ot 2.Tag</i>
14 Do	14 So <i>Gebete der Religionen</i>	14 Mo <i>Anfang der Großen Fastenzeit</i>	14 Do	14 Sa	14 Di
15 Fr	15 Mo	15 Di	15 Fr	15 So <i>Pfingsten</i>	15 Mi
16 Sa	16 Di	16 Mi	16 Sa	16 Mo <i>Pfingstmontag</i>	16 Do
17 So	17 Mi	17 Do	17 So	17 Di	17 Fr
18 Mo	18 Do	18 Fr	18 Mo	18 Mi	18 Sa
19 Di	19 Fr	19 Sa	19 Di	19 Do	19 So <i>Pfingsten</i>
20 Mi	20 Sa	20 So <i>Palmsontag</i>	20 Mi	20 Fr	20 Mo <i>Pfingstmontag</i>
21 Do	21 Mo <i>Beginn der Fastenzeit</i>	21 Mo <i>Geb. Hl. Ali / Newrozfest</i>	21 Do	21 Sa	21 Di
22 Fr	22 Mo	22 Di	22 Fr	22 So <i>Dreifaltigkeitssonntag</i>	22 Mi
23 Sa	23 Di	23 Mi <i>Fasten Esther</i>	23 Sa <i>Pessach 1. Tag</i>	23 Mo	23 Do
24 So	24 Mi	24 Do <i>Gründonnerstag</i> <i>Purimfest</i>	24 So <i>Palmsontag</i>	24 Di	24 Fr
25 Mo	25 Do	25 Fr <i>Karfreitag</i> <i>Mariä Verkündigung</i>	25 Mo	25 Mi	25 Sa
26 Di	26 Fr	26 Sa	26 Di	26 Do <i>Fronleichnam</i>	26 So
27 Mi <i>Hl. Sara</i>	27 Sa	27 So <i>Ostern</i>	27 Mi	27 Fr	27 Mo
28 Do	28 So	28 Mo <i>Ostermontag</i>	28 Do	28 Sa	28 Di
29 Fr	29 Mo	29 Di	29 Fr <i>Karfreitag</i>	29 So	29 Mi
30 Sa <i>Hl. drei Hierarchien</i>		30 Mi	30 Sa <i>Pessach 8. Tag</i>	30 Mo	30 Do
31 So		31 Do		31 Di	

Zugehörigkeiten der farblich markierten Termine im Kalender

■ Aleviten

■ Juden

■ Christen ev.+kath.

■ Orthodoxe

■ Islam

■ mehrere /sonstige

Schulferien NRW: Osterferien /Frühjahrsferien 21.3. - 2.4. | Pfingstferien 17.5. | Sommerferien 11.7. - 23.8. | Herbstferien 10.10. - 21.10. | Weihnachtsferien 23.12. - 6.1.17

Kalender 2016

JULI AUGUST SEPTEMBER OKTOBER NOVEMBER DEZEMBER

1 Fr <i>Lailat al Qadr, Kadir Gececi, Nacht der Bestimmung</i>	1 Mo	1 Do <i>Anfang des Kirchenjahres und Gebetstag für die Natur</i>	1 Sa	1 Di <i>Allerheiligen</i>	1 Do
2 Sa	2 Di	2 Fr	2 So <i>Erntedank Neujahr (1438) Muharrem Fasten</i>	2 Mi <i>Allerseelen</i>	2 Fr
3 So	3 Mi	3 Sa	3 Mo <i>Tag d. offenen Tür in Moscheen Rosch Haschana 5777 (Neujahr)</i>	3 Do	3 Sa
4 Mo	4 Do	4 So	4 Di	4 Fr	4 So <i>2. Advent</i>
5 Di <i>Id-al-Fitra, Ramazan Bayrami, Fastenbrechenfest</i>	5 Fr	5 Mo	5 Mi	5 Sa	5 Mo
6 Mi	6 Sa <i>Verklärung des Herrn</i>	6 Di	6 Do	6 So <i>Gedenken an die nach Riga deportierten Juden</i>	6 Di <i>Nikolaustag Nikolaustag</i>
7 Do	7 So	7 Mi	7 Fr	7 Mo	7 Mi
8 Fr	8 Mo	8 Do <i>Mariä Geburt Geburt der Gottesmutter</i>	8 Sa	8 Di	8 Do
9 Sa	9 Di	9 Fr	9 So	9 Mi <i>Gedenken Reichskristallnacht</i>	9 Fr
10 So	10 Mi	10 Sa	10 Mo <i>Todestag d. Heiligen Hüseyin</i>	10 Do	10 Sa
11 Mo	11 Do	11 So	11 Di <i>Ashura-Tag</i>	11 Fr <i>Martinstag</i>	11 So <i>3. Advent Geb. d. Propheten Muhammad</i>
12 Di	12 Fr	12 Mo <i>Id-UI-Adha, Kurban Bayrami, Opferfest</i>	12 Mi <i>Jom Kippur</i>	12 Sa	12 Mo
13 Mi	13 Sa	13 Di	13 Do	13 So	13 Di
14 Do	14 So <i>Tischa be-Aw</i>	14 Mi <i>Kreuzerhöhung Kreuzerhöhung</i>	14 Fr <i>Asure, Ende der Fastentage</i>	14 Mo	14 Mi
15 Fr	15 Mo <i>Maria Himmelfahrt Entschlafen der Gottesmutter</i>	15 Do	15 Sa	15 Di <i>Beginn der Fastenzeit</i>	15 Do
16 Sa	16 Di <i>Andacht Haci Bektas Veli</i>	16 Fr	16 So	16 Mi <i>Buß- und Betttag</i>	16 Fr
17 So	17 Mi	17 Sa	17 Mo <i>Sukkot (Laubhüttenfest)</i>	17 Do	17 Sa
18 Mo	18 Do	18 So	18 Di	18 Fr	18 So <i>4. Advent</i>
19 Di	19 Fr <i>Verklärung Christi</i>	19 Mo	19 Mi	19 Sa	19 Mo
20 Mi	20 Sa	20 Di	20 Do	20 So <i>Ewigkeitssonntag</i>	20 Di
21 Do	21 So	21 Mi <i>Mariä Geburt</i>	21 Fr	21 Mo	21 Mi
22 Fr	22 Mo	22 Do	22 Sa	22 Di	22 Do
23 Sa	23 Di	23 Fr	23 So	23 Mi	23 Fr
24 So <i>Fasten 17. Tamus</i>	24 Mi	24 Sa <i>Nacht der offenen Gotteshäuser</i>	24 Mo <i>Schemini Azereth</i>	24 Do	24 Sa <i>Heiligabend</i>
25 Mo	25 Do	25 So	25 Di <i>Simchat Thora</i>	25 Fr	25 So <i>Weihnachten Chanukka, 1. Tag</i>
26 Di	26 Fr	26 Mo	26 Mi	26 Sa	26 Mo <i>2. Weihnachtstag</i>
27 Mi	27 Sa	27 Di	27 Do	27 So <i>1. Advent</i>	27 Di
28 Do	28 So <i>Mariä Himmelfahrt</i>	28 Mi	28 Fr	28 Mo	28 Mi
29 Fr	29 Mo	29 Do	29 Sa	29 Di	29 Do
30 Sa	30 Di	30 Fr	30 So	30 Mi	30 Fr
31 So	31 Mi		31 Mo <i>Reformationstag</i>		31 Sa <i>Silvester</i>

Adventszeit (kath./ev.)
Weihnachtszeit (k./ev.) bis zum 5. Januar 2017
Chanukka



FUSSPFLEGE
Unser einzigartiges ALL-INCLUSIVE-ANGEBOT:
 Kräuterbad • Hornhautentfernung • Nägel schneiden & feilen • Fußmassage • Nagellack u. v. m.
 Gerne auch als Geschenkgutschein!
RESERVIERUNGSNUMMER: 0 23 66 / 4 92 24 62

21,- €

- Massagepraxis &
- Kosmetik Hertzen
- Langenbochumer Str. 2
- 45701 Hertzen

Evangelische & Katholische Feste und Feiertage

Epiphania/ Erscheinung des Herrn

(Heilige Drei Könige)

ev./kath.

Auch das „Fest der Erscheinung (griech: Epiphanie) des Herrn“ feiert die Geburt Jesu Christi, doch weniger das kleine Kind in der Krippe, sondern die Ankunft Gottes in der Welt. In Deutschland gedenkt man besonders der Heiligen Drei Könige, die durch ihre Geschenke und ihre Anbetung im Jesuskind den Gottessohn bekennen. In Erinnerung daran besuchen die „Sternsinger“, als Könige verkleidete Kinder, die Menschen in ihren Häusern, wünschen ihnen Gottes Segen, den sie an die Tür schreiben mit den Buchstaben C + M + B (Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus) und bitten um eine Spende für Kinder in armen Ländern.

Aschermittwoch

ev./kath.

Mit diesem Tag beginnt die vierzigtägige Vorbereitungszeit auf Ostern, die als Fasten- oder Passionszeit gilt: mit Verzicht auf bestimmte Nahrungsmittel und Gewohnheiten, mit Gebet und guten Werken bereiten sich die Gläubigen auf den Leidensweg Jesu vor. Die 40 Tage haben ihr Vorbild in Jesus selbst, der auch 40 Tage und Nächte in der Wüste fastete. Diese Zeit ist von Umkehr und Buße geprägt. Nach katholischer Tradition erhalten die Gläubigen am Aschermittwoch als äußeres Zeichen dafür ein Aschekreuz auf die Stirn. An Sonntagen wird nicht gefastet.

Palmsonntag

ev./kath.

Eine Woche vor Ostern feiert die Kirche den Einzug Jesu Christi nach Jerusalem, wo er seinem Leiden, Tod und seiner Auferstehung entgegen ging. Daran wird im Lauf der nun beginnenden Woche (Große Woche/ Heilige Woche/ Karwoche) gedacht. Seinen Namen hat dieser letzte Sonntag der Fastenzeit von den Palmzweigen, mit denen die Gläubigen – ähnlich wie die Menschen damals in Jerusalem – Christus in einer gottesdienstlichen Prozession als Retter begrüßen.

Gründonnerstag

ev./kath.

Am Abend des Gründonnerstags gedenken Christen besonders des letzten Abendmahls Jesu mit seinen Jüngern am Vorabend der Kreuzigung. In diesem Mahl nimmt Jesus seinen Tod bereits voraus und trägt seinen Jüngern auf, das Mahl in diesem Sinne zu seinem Gedächtnis immer wieder zu feiern. Auch erinnert der Gründonnerstag an die Nacht, in der Jesus verraten und gefangen genommen wurde.

Karfreitag

ev./kath.

Dies ist der Tag der Kreuzigung und des Todes Jesu. Christen erinnern sich der Leiden und des Todes Jesu und glauben, dass durch den Tod des Gottessohnes auch ihr Tod überwunden wurde. Für evangelische Christen gilt der Karfreitag vielfach als höchster Feiertag. Er wird als stiller Feiertag begangen. Früher war der Karfreitag ein Tag des strengen Fastens, bis heute wird in vielen Familien Fisch gegessen.

Ostern

ev./kath.

Die christliche Gemeinde feiert die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Ostern ist ein Freudenfest und neben Karfreitag das christliche Hauptfest. Jeder Sonntag im Kirchenjahr erinnert an die Auferstehung. In der Osternacht wurden früher viele Menschen getauft, da die Taufe Christen mit Tod und Auferstehung Christi verbindet.

Christi Himmelfahrt

ev./kath.

40 Tage lang ist Jesus seinen Jüngern nach der Auferstehung erschienen. Die Christen nehmen nun 40 Tage nach Ostern Abschied von ihrem sichtbaren Herrn. Sie glauben, dass Jesus von Nazareth als der Menschgewordene, Gekreuzigte und Auferstandene zu seinem Vater im Himmel zurückgekehrt ist. Im Taufbefehl hat Jesus seinen Jüngern die Verantwortung für die Mission und die Welt übertragen. Er sendet sie aus zu allen Völkern, sie zu lehren und Gläubiggewordene zu taufen.

Pfingsten

ev./kath.

Am fünfzigsten Tag (Pfingsten von griechisch: Pentekoste = 50.Tag) nach Ostern endet die österliche Festzeit. Die Apostelgeschichte erzählt, dass an diesem Tag die Anhänger Jesu in Jerusalem zusammengekommen waren und der Geist Gottes auf sie ausgegossen wurde: Ein Brausen kam vom Himmel und die Jünger konnten plötzlich den Menschen, die aus vielen Ländern nach Jerusalem gekommen waren, in ihren Muttersprachen von der Auferweckung Jesu erzählen (so genanntes Pfingstwunder). 3000 Menschen ließen sich taufen. So ist Pfingsten auch das Fest der Entstehung der Kirche, das vielerorts mit ökumenischen Gottesdiensten gefeiert wird.

Fronleichnam

kath.

Seit dem 13. Jahrhundert feiern katholische Christen das „Hochfest des Leibes und Blutes Jesu Christi“. Öffentliche Prozessionen machen den Glauben an die besondere Gegenwart Christi im Sakrament der Eucharistie für alle Welt sichtbar. Durch den Empfang dieses Sakraments werden die Christen im übertragenen Sinne selbst zum Leib Christi.

Mariä Himmelfahrt

kath.

Dieses Fest, das von katholischen und orthodoxen Christen seit dem 7. Jahrhundert gefeiert wird, feiert die Aufnahme Marias in den Himmel, nach katholischem Verständnis mit Leib und Seele.

Mariä Geburt

kath.

Die Katholische und die Orthodoxe Kirche feiern die Geburt der Gottesmutter Maria.

Erntedankfest

ev./kath.

Die Christen danken Gott für die eingebrachte Ernte und für alles, was den Menschen zum Leben geschenkt wird. Die Kirche wird mit Früchten, Gemüse, Getreide, Brot und Blumen geschmückt.



„Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Matth.25, 40b

Reformationstag

ev.

Martin Luther leitete mit seinen theologischen Gedanken über Rechtfertigung, Stellung der Bibel und gegen den Ablasshandel der damaligen Kirche die Reformation ein. Am Vorabend zu Allerheiligen 1517 hat er in Wittenberg an der Schlosskirche 95 Thesen veröffentlicht, die zur Bildung der evangelischen Kirche führten. Die evangelische Kirche weiß sich der Grundüberzeugung verpflichtet, dass eine Kirche sich immer wieder reformieren muss.

Allerheiligen

kath.

Katholische Christen gedenken an diesem Tag der großen Schar der Heiligen im Himmel, mit denen sie sich heute schon in Gemeinschaft wissen. In Verbindung mit dem Allerseelentag am 2. November ist er seit dem 11. Jahrhundert auch ein Tag zur Erinnerung an alle Toten und zur Besinnung auf das eigene Sterben. Man schmückt die Gräber mit brennenden Lichtern.

Martinstag

kath.

Der römische Soldat und spätere Bischof Martin von Tours teilte freiwillig seinen Mantel mit einem frierenden Bettler. Später erkannte er, dass ihm in dem Bettler Christus selbst begegnet war. Denn Jesus sagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). An seinem Namenstag finden Martinszüge statt, bei denen die Kinder bunte Laternen tragen und Martinslieder singen.

Buß- und Betttag

ev.

Buße als In-Sich-Gehen und Sich-Besinnen ist ein wichtiger Bestandteil aller Religionen. 1878 wurde der Buß- und Betttag auf preußische Initiative deutschlandweit als gesetzlicher Feiertag festgesetzt. Seit 1995 ist er kein staatlicher Feiertag mehr. In vielen Gemeinden finden aber trotzdem besondere Gottesdienste statt.

Ewigkeitssonntag / Totensonntag

ev.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr weist darauf hin, dass die Menschen nach ihrem Tod in Gottes Ewiges Reich eingehen. Viele Menschen besuchen an diesem Tag die Gräber ihrer Angehörigen.

Adventszeit

ev./kath.

Mit dem 1. Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Die vierwöchige Adventszeit ist die Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest. Advent meint die Ankunft Gottes in der Welt durch die Geburt seines Sohnes Jesus Christus. Es ist eine Zeit freudiger Erwartung. Zugleich bezieht sich die adventliche Vorbereitung und Freude auf die Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten.

Nikolaustag

ev. / kath.

An diesem Tag werden in Erinnerung an den Bischof Nikolaus von Myra (heutige Türkei) die Kinder beschenkt. Der „Nikolaus“ besucht am Vorabend die Kinder und verteilt Süßigkeiten und Stutenkerle in die Stiefel und Schuhe. So feiert man einen Heiligen, der durch seine vielen überlieferten Wohltaten die unendliche Liebe Gottes für die Menschen erahnen lässt.

Heiligabend

ev. / kath.

Am Vorabend von Weihnachten brennen die Kerzen des Weihnachtsbaumes zum ersten Mal. In den Familien und unter Freunden werden Geschenke verteilt und Armen und Bedürftigen wird gespendet. Die meisten Christen besuchen den Gottesdienst an diesem Abend, in dem sie feiern, dass Gott Mensch wurde.

Weihnachten

(1. und 2. Weihnachtstag)

ev./kath.

Zwei Tage lang feiern die Christen die Geburt Jesu Christi in Bethlehem. Das Fest wird am Tag der Wintersonnenwende gefeiert. So wird deutlich, dass Jesus das wahre Licht der Welt ist. Auch die Lichter (Kerzen) am Weihnachtsbaum weisen darauf hin.

Silvester

Der Vorabend von Neujahr wird als fröhliches Fest gefeiert. Das neue Jahr wird oft mit großem Feuerwerk begrüßt. Der Name geht zurück auf Papst Silvester I., der am 31. Dezember 335 starb.

Neujahr

Der Neujahrstag ist der Beginn des neuen Jahres nach dem christlich – gregorianischen Kalender.

Orthodoxe Feste und Feiertage



„Sehnsucht ist das Los des Geistes, der einmal Gottes Schönheit geschaut hat.“

Basilius der Große (330 - 379), Basileios, Bischof von Caesarea, Kirchenlehrer und Heiliger

Beschneidung des Herrn /

Heiliger Basilius von Cäsarea

Eine Woche nach Weihnachten feiert die orthodoxe Kirche die Beschneidung Christi. Außerdem wird an diesem Tag des Heiligen Basilius des Großen (um 330-379) gedacht. Er hatte großen Einfluss auf Theologie, Mönchtum, Gottesdienst, Bildung und Sozialarbeit.

Theophanie

Am Fest der Theophanie (griech: Erscheinung Gottes) feiert die Orthodoxe Kirche die Taufe Jesu Christi im Jordan (Mt 3, 13- 17) und dabei die Offenbarung des dreieinigen Gottes. Nach orthodoxem Verständnis wurde durch das Eintauchen Christi in das Wasser dieses und die ganze Schöpfung geheiligt, und so wird an diesem Tag auch die Wasserweihe vollzogen, d.h. eine Segnung der Flüsse, Seen, des Meeres und des Wassers allgemein.

Weihnachten

Feier der Geburt Jesu Christi

Heiliger Sava

Der Heilige Sava (1175-1236) war der erste orthodoxe Erzbischof von Serbien. Er wird in der serbischen Orthodoxen Kirche auch wegen seiner Gelehrsamkeit sehr verehrt.

Heilige drei Hierarchen

Die drei Bischöfe und Kirchenlehrer Basilius der Große (um 330-379), Gregorios der Theologe (um 329-390) und Johannes Chrysostomos (344/349 – 407) werden an diesem Tag besonders in der griechischen Orthodoxen Kirche gefeiert. Sie gelten als Vorbilder der Bildung und Gelehrsamkeit und sind Patrone der Wissenschaft und Schule.

Beginn der vorösterlichen Fastenzeit

Sonntag der Orthodoxie

Im Gedenken an den Sieg der Bilderverehrung im 8. Jahrhundert feiert die Orthodoxe Kirche den ersten Sonntag der vorösterlichen Fastenzeit als „Triumph der Orthodoxie“. In Deutschland ist es an vielen Orten üblich, dass Vertreter der verschiedenen orthodoxen Gemeinden diesen Gottesdienst gemeinsam feiern.

Verkündigung des Herrn/

Verkündigung der Gottesmutter

An diesem Tag, neun Monate vor Weihnachten, gedenken katholische und orthodoxe Christen der Verkündigung der Geburt Christi an die Gottesmutter Maria durch den Erzengel Gabriel, d.h. seiner Empfängnis. Die Botschaft des Engels bezeugt ihn als den Sohn Gottes.

Palmsonntag, Karfreitag, Ostern (Pascha),

Christi Himmelfahrt, Pfingsten

Erläuterungen entsprechen denen für evangelisch, katholisch.

Verklärung des Herrn / Verklärung Christi

Die Orthodoxe und die Katholische Kirche feiern an diesem Tag die Verklärung Christi auf dem Berg Tabor (Mt 17,1-9) als Offenbarung der Umgestaltung der menschlichen Natur und damit der ganzen Schöpfung (Metamorphosis). In orthodoxer Tradition werden an diesem Tag Früchte, besonders Weintrauben, gesegnet.

Mariä Aufnahme in den Himmel /

Entschlafen der Gottesmutter

Dieses Fest, das von katholischen und orthodoxen Christen seit dem 7. Jahrhundert gefeiert wird, feiert die Aufnahme Marias in den Himmel, nach katholischem Verständnis mit Leib und Seele. Die Orthodoxe Kirche spricht vom seligen Entschlafen der Gottesmutter.

Beginn des Kirchenjahres

Mariä Geburt/ Geburt der Gottesmutter

Kreuzerhöhung

An diesem Tag wird der Wiederauffindung des Kreuzes Christi durch die Kaiserin Helena zu Beginn des 4. Jahrhunderts gedacht.

Beginn der vorweihnachtlichen Fastenzeit

Philippus-Fasten: Mit einem vierzigstägigen Fasten bereiten sich orthodoxe Christen auf das Fest der Geburt Christi (Weihnachten) vor. In den Kirchen, die den Gregorianischen Kalender übernommen haben (wie z.B. die griechisch-orthodoxe Kirche), dauert sie vom 15. November bis 24. Dezember, in den Kirchen, die die Feste nach dem Julianischen Kalender begehen (wie z.B. die russisch-orthodoxe Kirche) vom 28. November bis 6. Januar des modernen Kalenders. Der Name der Fastenzeit leitet sich vom Gedenktag des Apostels Philippus ab, an den sich die Ostkirchen am 14. bzw. 27. November erinnern.

Nikolaustag

Auch in der Orthodoxen Kirche ist der Heilige Nikolaus einer der hoch verehrten Heiligen.

Weihnachten

Erläuterungen entsprechen denen für evangelisch, katholisch

Treffpunkte und Ansprechpartner

finden Sie zum Beispiel
unter den folgenden Adressen:



Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK Gastkirche)

Heilige-Geist-Straße 7
45657 Recklinghausen
Tel. 0 23 61 / 2 32 73
Pfarrerin Palluch, Pfarrer Ernsting
Mail: info@gastkirche.de
www.gastkirche.de

Alevitische Gemeinde Recklinghausen und Umgebung e.V.

Herner Straße 72
45659 Recklinghausen
Vors. Ibrahim Demiryürek
Tel. 0 23 61 / 3 48 70
Mail: info@akm-re.de
www.akm-re.de

Jüdische Kultusgemeinde

Am Polizeipräsidium 3
45657 Recklinghausen
Vors. Dr. Mark Gutkin
Tel. 0 23 61 / 1 51 31
Mail: jkg_re@gmx.de
www.zentralratjuden.de

IKU Islamische Kulturunion

Bochumer Straße 98a
45661 Recklinghausen
Vors. Saban Nazli
Tel. 0 23 61 / 3 41 86
Mail: info@iku-re.com
www.iku-re.de

Ditib Recklinghausen Zentralmoschee

König-Ludwig-Straße 7
45663 Recklinghausen
Vors. Elvan Uluisik
Tel. 0 23 61 / 7 18 99
Mail: ditib@mail.com
www.ditib.net

Ditib, Kuba – Moschee, Recklinghausen – Suderwich

Cheruskerstraße 27
45665 Recklinghausen
Vors. Sabri Orhan
Tel. 0 23 61 / 18 58 76
Mail: kubamescidi@arcor.de

VFIB Recklinghausen

Dortmunder Straße 170
45665 Recklinghausen
Vors. Mehmet Ercoban
Tel. 0 23 61 / 4 60 58
Mail: info@vfib-re.de
www.vfib-re.de

Al Rahman Moschee

Hochstraße 52
45661 Recklinghausen

Wir verurteilen jede Gewalt im Namen der Religion.
Wir appellieren, terroristische Akte nicht mit der Flüchtlingsfrage zu verbinden.
Die Flüchtlinge, die zu uns kommen, flüchten vor Gewalt und Armut.
Wir setzen uns für ein Miteinander in gegenseitigem Respekt, in Toleranz und
im Interesse aneinander in Recklinghausen und in unserem Land ein.
(Aus der Erklärung der abraham. Religionen unserer Stadt)

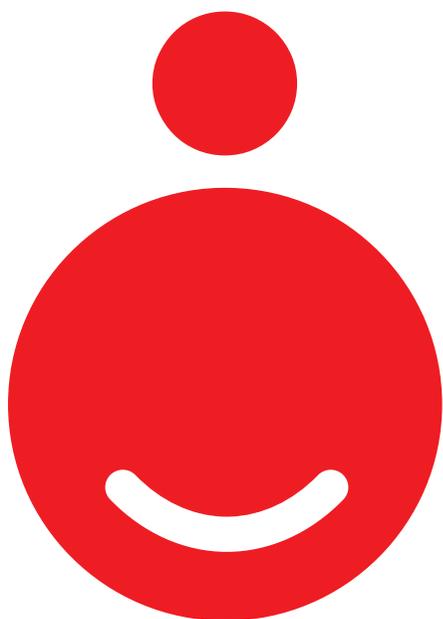
Für die jüdische Gemeinde: Isaak Tourgman
Für die muslimischen Gemeinden: Sinan Özan
Für die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen: Ludger Ernsting

Herausgeber des interreligiösen Kalenders:

Kalender – AG in Zusammenarbeit mit der Christlich – Islamischen Arbeitsgemeinschaft
Hans-Böckler-Straße 29 · 45665 Recklinghausen
Pfarrer Dr. Jürgen Schwark
Mail: ciag-re@gmx.de · www.ciag-re.de



Lächeln ist einfach.



sparkasse-re.de

Wenn einem der Finanzpartner in jeder Situation mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Privatkredit.

Wenn's um Geld geht



Standpunkt

Herz und Kopf • Nur nicht das Denken einstellen!

Wir alle sind manipulierbar, ein jeder von uns! Wer das bezweifelt, macht entweder sich selber oder anderen etwas vor. Weil Bilder und Wörter in uns unterschiedlichste Stimmungen erzeugen, sind wir anfällig für Beeinflussungen von außen. Denn das Gesehene und Gehörte wirkt in uns.

Spätestens das Bild vom toten syrischen Jungen am Strand hat hierzulande die Herzen geöffnet und eine riesige Bereitschaft zu helfen ausgelöst. Doch dann kamen die Bilder und Berichte vom Jahreswechsel in Köln. Und jetzt scheint plötzlich alles anders zu sein. Wollen wir nun in allen muslimischen Männern potentielle Verbrecher sehen, in allen Polizisten die Unfähigkeit und Überforderung deutscher Behörden? Wollen wir wirklich den diffusen Ängsten Raum geben und anfällig werden für die simplen Parolen der Rechtspopulisten?

Wir sollten gerade jetzt nicht den Verstand ausschalten! Auf das genaue Hinsehen kommt es an. Die Herausforderungen können wir nur bewältigen, wenn wir sie kennen und ehrlich ansprechen. Dazu ist es nötig, dass keine Wahrheiten vertuscht oder verdreht werden – auch nicht im Sinne einer irgendwie verstandenen politischen Korrektheit.

Es gilt der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, und da gibt es einiges zu registrieren:

- Die Flüchtlinge, die zu uns kommen, sind keine Zahlen, sondern Menschen, die Hilfe suchen.
- Flüchtlinge sind gute Menschen, mittelmäßige und schlechte; sie sind mehr oder weniger gebildet, arm oder reich. Die Verteilung unterscheidet sich nicht signifikant von der unter uns Einheimischen.
- Die Kriminalitätsrate unter Flüchtlingen entspricht ziemlich genau der unter der deutschen Normalbevölkerung.
- Die Straftaten gegen Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland sind 2015 um mehr als das Vierfache auf mindestens 924 Delikte angestiegen.

- Es gibt in Recklinghausen enorm viele unermüdlich engagierte Männer und Frauen in der Flüchtlingshilfe.
- Die kirchlichen Sozialverbände leisten in der Flüchtlingshilfe eine humanitär unverzichtbare und christlich gebotene Arbeit. Übrigens sind sie ständig auf der Suche nach neuen Unterstützern.
- Die Verantwortlichen der Stadt und die übergeordneten Behörden geben sich größte Mühe, diese außergewöhnliche Fülle an Aufgaben schnell und gut zu lösen. Dabei geschehen auch Fehler.
- Die Stadt kann es nicht allen recht machen und z. B. das Einverständnis von 115 000 Recklinghäusern einholen, bevor sie neue Flüchtlingsunterkünfte einrichtet.
- Das Zusammenleben in unserem Land und unserer Stadt wird sich dauerhaft verändern.
- Die Deutschen werden das, was sie früher für sich hatten, mit den Flüchtlingen teilen müssen. Das ist unter anderem der Preis für die Globalisierung.

Es gibt in diesen Zeiten keine einfachen Lösungen. Es kommt darauf an, dass wir unsere Herzen nicht verschließen und unsere Köpfe nicht verdrehen lassen.

■ **Joachim van Eickels**

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker

GmbH

Hugo Böker
Tischlermeister

Nico Böker
Tischlermeister

CE

Tischler
NRW

Akkoallee 59 - 61 Fon: 02361/23381 kontakt@fenster-boeker.de
45659 RE-Hochlar Fax: 02361/183434 www.fenster-boeker.de

Elektroinstallation
Alarmanlagen



VERLOH

Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | **1 78 79**
0 23 61-



Pfarrei Liebfrauen

Erstkommunionsvorbereitung

– oder: Es gibt so viele Wege mit dem Evangelium, wie es Menschen gibt...

Von der Erstkommunions (EK)-Katechese im Bereich Ost/Hinsberg haben wir vor einiger Zeit schon gelesen. Für Suderwich/Essel möchte ich es so beschreiben: EK-Katechese ist Familienkatechese. Deshalb wünschen wir uns möglichst viele Eltern für die Katechetinnen-Runde, die sich in jedem Jahr neu zusammensetzt.

In dieser Gruppe werden die Themen für den Katecheseweg ausgesucht, zuerst auf der Erwachsenen-ebene besprochen, damit auch der eigene Glaube zu Wort kommt, danach mit Materialien und Methoden für die Kinder vorbereitet. „Wenn es auch zeitintensiv war, ich hatte richtig was davon“, so sagte eine Katechetin vor einigen Jahren. In diesem Jahr bietet sie an, bei „personellen Engpässen“ ohne eigenes Kind mitzumachen. Ein schönes, erfreuliches Feedback.

Die Gruppenstunden (8-10 Kinder, 1-3 Katechetinnen) finden bewusst an dem Kirchturm statt, an dem die Kinder wohnen und zur Schule gehen. Räume der Pfarrei zu erleben und Beheimatung im eigenen Lebensbereich zu vertiefen, sind wichtige Werte für uns, die Grundschulen interessierte Gesprächspartner. Die Nähe der jeweiligen Kirche, in die man „mal eben gehen kann“, darf gerade bei den Kindern nicht unterschätzt werden, die noch kaum dort gewesen sind, für die Kirche eigentlich exotisch-fremd ist.



Ein buntes Angebot von Gottesdiensten (Rorate, Weihnachten, Sternsinger, Aschermittwoch...), die Kirchenbegehung, der Lichtergang mit dem Licht von Bethlehem, die Gestaltung eines gemeinsamen Adventsfensters, die Erstbeichte mit anschließendem Kuchenessen, Singen mit dem Kirchenmusiker, ein Ausflug und manches andere runden den Weg der EK-Vorbereitung ab – und hier verteilen wir uns auf alle drei Kirchen von Suderwich/Essel, um Vertrautheit mit verschiedenen liturgischen Räumen zu schaffen. Wenn sich dann später Kinder als MessdienerInnen für zwei oder drei Orte entscheiden, ist die Botschaft angekommen.

Und wenn ein Kind dauernd fehlt? Das kommt vor, zugegeben. Dann suche ich Kontakt und Nähe auf die ganz einfache und gar nicht neue Art: im Besuch zuhause. Face to face kann Wunder tun: Wenn Menschen ein „Heimspiel“ im eigenen Wohnzimmer haben, wenn Menschen bei einem Kaffee ins Reden kommen, wenn Fragen weder komisch noch verboten sind, dann wächst oft etwas ganz Neues. Dann kommt auf den Tisch, was Schwierigkeiten macht, dann ist beim nächsten Problem der Anruf im Pfarrbüro, bei der Katechetin, bei mir nicht mehr schwer – und die Hilfe oft ganz nah durch Caritas, Kita oder Menschen der Gemeinde.

Und beim geheimnisvollen „Elternabend ohne Thema“, bei dem gespielt, gefragt, gehört und geredet wird, entdecken sich so manche Erwachsene selbst und gegenseitig in ganz neuem Licht.

Manchmal heiraten sogar Elternpaare nach der Kommunionfeier noch kirchlich – drei im letzten Jahr: „Denn Kirche hat ja doch etwas zu geben, Glaube ist doch wichtig für unser Leben, die Gemeinschaft mit den Mitchristen bereichert und ist schön.“

Wie war das noch? Erstkommunion ist Familienkatechese! (und bereichert auch Singles wie mich. Danke!)

■ Judith Pieper, Pastoralreferentin



Pfarrei St. Antonius

Es wird schon wieder dran gearbeitet: Ostergarten 2016

Wer ein Blumenmeer erwartet, wird leider enttäuscht. Wer sich jedoch einen besonderen Impuls für die österliche Bußzeit wünscht, ist im Ostergarten herzlich willkommen.

In den zwei Wochen vor Ostern werden die letzten Stunden im Leben Jesu im Pfarrheim von St. Antonius dargestellt. Durch aufwendig gestaltete Räume führen drei Personen (zwei aus der Zeit Jesu und eine Person der Gegenwart) eine Besuchergruppe von 15 Personen. „Durch die räumliche Gestaltung schaffen wir die Möglichkeit, das Geschehen mitzerleben. Man hat dann wirklich das Gefühl, die Geschichte live zu erleben“, heißt es aus der Vorbereitungsgruppe. So hat jede Besucherin und jeder Besucher die Möglichkeit, sich von der Geschichte mitreißen zu lassen; als Gast beim letzten Abendmahl, als Zeugin oder Zeuge am Ölberg und als direkter Beobachter des Todes am Kreuz.

„Der Ostergarten ist immer eine große Herausforderung, weil etwa 200 ehrenamtliche Personen an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt sind, da muss auch viel telefoniert werden.“ Die Verantwortung der Organisation liegt in den Händen einer Vorbereitungsgruppe, die aus 13 Personen besteht. Diese ist schon wieder seit einiger Zeit bei der Arbeit für eine weitere Auflage des Ostergartens nach 2010, 2012 und 2014. Und alle sind sich einig: „Es kribbelt schon wieder!“

Wenn Sie allein, mit der Familie oder einer Gruppe einen besonderen Reiz für die vorösterliche Zeit 2016 wünschen, kann ein Besuch des Ostergartens genau das Richtige sein. Näheres können Sie über die Internetseite www.gemeinde-st-antonius.de erfahren, ebenso die Modalitäten der Anmeldung, die Grundvoraussetzung für einen Besuch ist.

Einige Auszüge aus dem Gästebuch des letzten Ostergartens:

„Wir hatten keine Vorstellung, was uns erwartet, so kamen wir hierher. Tief berührt und beeindruckt sind wir nun nach der Führung.“

„Die Passion Christi mitgehen, die Ostergeschichte greifen und begreifen, das konnten wir unter sachkundiger Führung am heutigen Nachmittag. Wir waren beeindruckt von der liebevollen Gestaltung der Szenen des letzten Weges Christi bis zur Kreuzigung und Auferstehung – begleitet von Zeitzeugen.“

„Es war für mich ein Erlebnis, ganz allein mit meinen Gedanken bei der Passionsgeschichte zu sein.“

„Sehr ergreifend und trotzdem in froher Stimmung erwarte ich nun das Kommen des Osterfestes.“

■ Nicole Stobberg,
Angela Bulitta



Weg mit Ihm!
Der Ostergarten
vom 12. März bis 25. März 2016

Wir laden Sie und Ihre Familie ein, den Spuren Jesu und seiner Boten zu folgen. Lassen Sie sich ein auf die Botschaften vom Leiden und Sterben Jesu, lassen Sie sich ein auf die Nachricht von seiner Auferstehung.

Wir heißen Sie als Gäste des Ostergartens herzlich willkommen.

Anmeldung und weitere Infos unter:
E-Mail-Adresse: familiekjever@t-online.de
Telefonnummer: 023 61 / 37 25 45

Kath. Kirchengemeinde
St. Antonius in Recklinghausen
Antoniusstraße 10
45663 Recklinghausen
www.gemeinde-st-antonius.de

Ostergarten 2016



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

MITTWOCH, 3. FEBRUAR

**Ausstellung „Rettungsdecke“,
Kunstkurs Gymnasium Petrinum**
Aktuell bis 4. März
während der Öffnungszeiten
des Sekretariats,
Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle,
Katholisches Zentrum, Kemnastraße 7

Frühschicht
6.30 Uhr, Heilig Kreuz

**Karneval für Frau und Mann,
weil jeder bei uns lachen kann,**
Eintritt 8,00 €,
Anmeldung Frau Schröter.
Telefon 652910
14.30 Uhr, August-Mäteling-Haus

**Senioren-Karneval,
musikalische Leitung:
Bernhard Surrey**
15.00 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

**Interreligöses Friedensgebet: „Fremdes
achten – Frieden suchen“, Anmeldung:
Elisabeth Emmerich, Telefon 02361/31127**
15.30 Uhr, St. Pius

**Heilige Messe mit Blasiussegen
und Kerzensignung**
19.00 Uhr, St. Gertrudis

Frauengottesdienst
Der meditativ gestaltete Gottesdienst wird
rund um die Altarinsel gefeiert.
Im Anschluss daran besteht die Gelegenheit
zum Austausch bei einem Glas Wasser
oder Wein.
20.00 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 4. FEBRUAR

Frauenmesse mit anschl. Frühstück
8.00 Uhr, St. Gertrudis

Treffpunkt Friedhof
15.00 Uhr, Waldfriedhof

Kinderkarneval
16.00 Uhr, St. Pius, Pfarrheim

**Weiberfastnacht Frauen- und
Senioren-gemeinschaft, Eintritt 7,00 €,
inkl. Kaffeegedeck und Abendimbiss,
kfd-St. Joseph**
15.11 Uhr, Katheva St. Joseph

FREITAG, 5. FEBRUAR

Frauengebet von Frauen für Frauen
19.30 Uhr, Herz Jesu

SAMSTAG, 6. FEBRUAR

Pilgern im Pott mit der Bibel
9.30 Uhr, Gastkirche

**Internationale Orgelmatinee,
Bruno Mathieu, Paris**
12.00 Uhr, St. Peter

3. Prunksitzung der GroHiKa
19.00 Uhr, Liebfrauen, Pfarrsaal

Karneval
19.11 Uhr, St. Pius, Pfarrheim

SONNTAG, 7. FEBRUAR

Familiengottesdienst
11.00 Uhr, St. Marien

**Lilliputlob,
Gottesdienst für Familien mit Kleinkindern
und gehandicappten Kindern**
11.00 Uhr, Gastkirche

Gottesdienst in spanischer Sprache
16.00 Uhr, Gastkirche

**OrgelPlus, in der Konzertreihe Recklinghäuser
OrganistInnen. Musik für Flöte,
Cello und Orgel**
16.00 Uhr, St. Elisabeth

MONTAG, 8. FEBRUAR

Wortgottesdienst der Frauengemeinschaft
9.00 Uhr, Heilig Kreuz

Tanzen hält Geist und Körper fit
9.30 Uhr, St. Joseph, Katheva

Kreuzweggebet
18.30 Uhr, St. Suitbert

DIENSTAG, 9. FEBRUAR

**Heilige Messe, gestaltet von der kfd,
anschl. Gesprächsrunde**
9.00 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Offene Kirche, Gebet, Stille, geistliche Musik
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, St. Joseph

Eucharistiefeier der Senioren
14.30 Uhr, St. Petrus Canisius

Gruppe Wir um 60: Wir feiern „Karneval“
15.00 Uhr, St. Paul, Paulushaus

MITTWOCH, 10. FEBRUAR

Frühschicht
6.30 Uhr, Heilig Kreuz

**Eucharistiefeier mit Austeilung
des Aschekreuzes**
8.00 Uhr, Heilig Geist

**Aschermittwoch-Gottesdienst für Schule
und Gemeinde**
8.15 Uhr, Heilige Familie

**Aschermittwoch der Frauen
(Godie, anschl. Besinnung im Pfarrheim)**
8.30 Uhr, St. Pius

**Seniorenmesse, anschl. Frühstück
im Roncallihaus**
8.30 Uhr, St. Elisabeth

**Eucharistiefeier mit Austeilung
des Aschekreuzes**
9.00 Uhr, St. Petrus Canisius

Heilige Messe zu Aschermittwoch
9.00 Uhr, St. Paul

Andacht des Kindergartens
9.00 Uhr, St. Paul

**Eucharistiefeier zu Aschermittwoch,
mit Erteilung des Aschekreuzes**
15.00 Uhr, St. Markus

Wortgottesdienst der Kommunionkinder
16.30 Uhr, Liebfrauen

**Eucharistiefeier, besonders für
Erstkommunionkinder**
18.00 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Familiengottesdienst zu Aschermittwoch
18.00 Uhr, St. Michael

**Familiengottesdienst
der Erstkommunionkinder
mit Aschekreuz**
18.15 Uhr, St. Peter

**Eucharistiefeier mit Austeilung
des Aschekreuzes**
19.00 Uhr, St. Johannes

**Eucharistiefeier mit Austeilung
des Aschekreuzes**
19.00 Uhr, Liebfrauen

**Heilige Messe mit Austeilung
des Aschekreuzes**
19.00 Uhr, St. Gertrudis

Exerzitien im Alltag
19.30 Uhr, St. Antonius,
Raum der Stille

**Gottesdienst + Eröffnung der Ausstellung
„Glänzende Aussichten“,
Aschermittwochsgottesdienst
+ Ausstellungseröffnung
der Miserere-Ausstellung
mit Karikaturen von Heiko Sakurai
(Gymnasialkirche ab 19.30 Uhr geöffnet.)
Die Bildausstellung ist in der Gymnasialkirche
und täglich in der Gastkirche.
19.30 Uhr, Gymnasialkirche**

**ORGEL
Matineen
2016**

Samstag, 06.02., 12.05 h
Bruno Mathieu, Frankreich

Samstag, 05.03., 12.05 h
Gerrit Jordaan, Südafrika

Samstag, 02.04., 12.05 h
Paolo Oreni, Italien

Samstag, 07.05., 12.05 h
Daniel Zaretsky, Russland

Samstag, 04.06., 12.05 h
Thorsten Maus, Recklinghausen

Samstag, 02.07., 12.05 h
Anthony Halliday, Australien

Samstag, 06.08., 12.05 h
Cindy Castillo, Belgien

Samstag, 03.09., 12.05 h
David Scott-Thomas, Großbritannien

Samstag, 01.10., 12.05 h
Iris Rieg, Köln

Samstag, 05.11., 12.05 h
Artjom Chatschaturow, Russland

Samstag, 03.12., 12.05 h
Michael Kemper, Datteln

Eintritt frei

**Propsteikirche
St. Peter Recklinghausen**

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

DONNERSTAG, 11. FEBRUAR

Offene Kirche, Gebet, Stille, geistliche Musik
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, St. Joseph

Senioren-Messe
15.00 Uhr, St. Joseph

Kreuzweggebet
18.00 Uhr, St. Paul

Nachtgebet
21.00 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 12. FEBRUAR

Frühsschicht, anschl. Frühstück im Pfarrheim
6.15 Uhr, St. Michael

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
9.00 Uhr, St. Marien

Eucharistiefeier mit Fastenpredigt
18.15 Uhr, St. Peter

SA., 13. BIS FR., 19. FEBRUAR

Fastenwoche für Gesunde
St. Antonius, Raum der Stille

SAMSTAG, 13. FEBRUAR

Familiengottesdienst zum 1. Fastensonntag
17.00 Uhr, St. Michael

Valentinsgottesdienst
18.00 Uhr, Gastkirche

Gottesdienst der italienischen Gemeinde
18.30 Uhr, St. Elisabeth

Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft Liebfrauen
19.00 Uhr, Liebfrauen, Pfarrsaal

SONNTAG, 14. FEBRUAR

Gebet der Religionen
16.00 Uhr, Christus-Kirche

Orgelkonzert OrgelPLUS mit Sandra Klein, Oboe, Natasha Elvin, Violine, Josef P. Eich, Orgel
16.00 Uhr, St. Paul

Kreuzwegandacht
17.00 Uhr, St. Peter

„Der etwas andere Gottesdienst“, Thema: „Barmherzigkeit“ – Anschließend herzliche Einladung zum Gespräch und Unterhaltung bei einem Glas Wasser oder Wein und Gebäck
18.00 Uhr, St. Markus

Offener Pilgertreff
19.30 Uhr, Gasthaus

MONTAG, 15. FEBRUAR

Tanzen hält Geist und Körper fit
9.30 Uhr, St. Joseph, Katheva

„Spiel mal wieder“ – Spielenachmittag
15.30 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Kreuzwegandacht
18.00 Uhr, St. Markus

Singekreis (offenes Singen)
18.00 Uhr, St. Pius, Pfarrheim

Auszeit „Junge Kirche“
20.00 Uhr, Suitbert

DIENSTAG, 16. FEBRUAR

Offene Kirche, Gebet, Stille, geistliche Musik
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, St. Joseph

Kreuzweggebet
15.00 Uhr, St. Suitbert

Seniorentreff

15.00 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Vortreffen der Fastengruppe, Kontakt Frau Müller, Telefon 483740
19.00 Uhr, St. Elisabeth, Roncallihaus

Kirchortauschussitzung
20.00 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Nachtgebet
21.00 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 17. FEBRUAR

Fastenfrühmesse
6.00 Uhr, St. Antonius

Frühsschicht
6.30 Uhr, Heilig Kreuz

Frühsschicht
6.30 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

Frühsschicht
7.00 Uhr, St. Peter

Beichte der Kommunionkinder
18.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Heilige Familie

Exerzitien im Alltag
19.30 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille

Baustelle Glauben Gesprächsrunde zu aktuellen religiösen Themen mit Pfarrer Klaus Krämer
19.30 Uhr, Gasthaus

DONNERSTAG, 18. FEBRUAR

kfd-Messe, anschl. Kaffeetrinken im Petrushaus
8.30 Uhr, St. Peter

Offene Kirche, Gebet, Stille, geistliche Musik
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, St. Joseph

Senioren-Messe, anschl. Geburtstagsfeier für ab 75jährige
15.00 Uhr, Heilig Kreuz

Kreuzweggebet
18.00 Uhr, St. Paul

Nachtgebet
21.00 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 19. FEBRUAR

Frühsschicht, anschl. Frühstück im Pfarrheim
6.15 Uhr, St. Michael

Eucharistiefeier mit Fastenpredigt
18.15 Uhr, St. Peter

Konzert – Klezmer & Co, Am Klavier – Christian Kuhlmann + Flöte – Norbert Dickhöver
20.00 Uhr, Gastkirche

SAMSTAG, 20. FEBRUAR

3. Glaubenstag für Erstkommunionkinder
9.30 Uhr bis 12.30 Uhr, St. Marien, Pfarrheim

Filmabend
18.00 Uhr, St. Michael, Pfarrheim

Vorabendmesse 2. Fastensonntag, Evelyn Ziegler, Sopran, Thorsten Maus, Orgel
18.15 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 21. FEBRUAR

Familiengottesdienst
11.30 Uhr, St. Suitbert

J. S. Bach: Das Orgelwerk XI, Thorsten Maus, Orgel
16.00 Uhr, St. Peter

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 2. März 2016

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Susanne Opitz · Sybille Mossop

023 65 / 107 - 1203 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das
Familienunternehmen

seit
1896

www.konert-bestattungen.de





Termine

MONTAG, 22. FEBRUAR

Tanzen hält Geist und Körper fit
9.30 Uhr, St. Joseph, Katheva

Märchen mit allen Sinnen erleben
15.00 Uhr, August-Mäteling-Haus

Kreuzwegandacht
18.00 Uhr, St. Markus

Auszeit „Junge Kirche“
20.00 Uhr, St. Suitbert

DIENSTAG, 23. FEBRUAR

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
9.30 Uhr, St. Joseph

Offene Kirche, Gebet, Stille, geistliche Musik
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, St. Joseph

Kreuzweggebet
18.30 Uhr, St. Suitbert

Exerziten im Alltag, Thema: Wagnis – Ostern? Ist noch Glut in der Asche?
20.00 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

Nachtgebet
21.00 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 24. FEBRUAR

Fastenfrühmesse
6.00 Uhr, St. Antonius

Frühschicht
6.30 Uhr, Heilig Kreuz

Frühschicht
6.30 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

Frühschicht
7.00 Uhr, St. Peter

Frauenmesse
9.00 Uhr, St. Suitbert

Vesper der Oberschlesischen Priester
15.00 Uhr, St. Paul

kfd: Der Weltgebetstag stellt uns das Land Kuba vor
15.00 Uhr, St. Paul, Paulushaus

„Cafe St. Franziskus“
15.00 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Exerziten im Alltag
19.30 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille

Pierre Stutz im Gasthaus, Der Stimme des Herzens folgen... Ein Abend mit Lesung mit Pierre Stutz
19.30 Uhr, Gasthaus

DONNERSTAG, 25. FEBRUAR

Offene Kirche, Gebet, Stille, geistliche Musik
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, St. Joseph

Vorbereitung auf den Weltgebetstag. Thema 2016: „Kuba. Nehmt Kinder auf, und ihr nehmt mich auf“
15.30 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

Kreuzweggebet
18.00 Uhr, St. Paul

Gesprächsabend zur Generationengerechtigkeit
20.00 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Nachtgebet
21.00 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 26. FEBRUAR

Frühschicht, anschl. Frühstück im Pfarrheim
6.15 Uhr, St. Michael

Andacht des Kindergartens
11.00 Uhr, St. Paul

Seniorenmesse
16.00 Uhr, Seniorenzentrum Hohbrink

Eucharistiefeier mit Fastenpredigt
18.15 Uhr, St. Peter

Moonshiners-Konzert: Unbarmherzig: Flucht – Lieder + Texte
20.00 Uhr, Gastkirche

SAMSTAG, 27. FEBRUAR

Kleiderbasar der KiTa St. Elisabeth, weitere Infos im Kindergarten unter Telefon 24456
St. Elisabeth, Roncallihaus

KAB: Medikamente, Anwendungen, Nebenwirkungen, Missbrauch, Referentin: Irina Zervas
15.00 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Treffen der Fastengruppe, Kontakt Frau Müller, Telefon 483740
18.00 Uhr, St. Elisabeth, Roncallihaus

Vorabendmesse 3. Fastensonntag, Sandra Klein, Oboe, Cello, Thorsten Maus, Orgel
18.15 Uhr, St. Peter

Wortgottesdienst „Junge Kirche“
18.30 Uhr, St. Suitbert

Konzert der Maxim Don Kosaken
19.00 Uhr, St. Johannes

SONNTAG, 28. FEBRUAR

rOrate – Gottesdienst mit Akzent, Die Familienmesse wird mitgestaltet von den Roncallispätzen
11.30 Uhr, St. Elisabeth

„Sonntagstreff“ alleinstehender Frauen
15.00 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Kreuzwegandacht
17.00 Uhr, St. Peter

Geheimakte Kirche „Kreuzverhör“, Diskussionsrunde
18.00 Uhr, Heilig Kreuz

Taize-Gottesdienst
18.00 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 29. FEBRUAR

Tanzen hält Geist und Körper fit; Neue Aktive sind herzlich willkommen
9.30 Uhr, St. Joseph, Katheva

Keht um zu mir mit ganzem Herzen, kfd Heilig Kreuz, Frau Quedzuweit
14.00 Uhr bis 19.00 Uhr, August-Mäteling-Haus

Kreuzwegandacht
18.00 Uhr, St. Markus

Auszeit „Junge Kirche“
20.00 Uhr, St. Suitbert

DIENSTAG, 1. MÄRZ

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Kaffeetrinken im Gemeindehaus
8.30 Uhr, St. Markus

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
9.00 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

Offene Kirche, Gebet, Stille, geistliche Musik
10.00 Uhr bis 12.00 Uhr, St. Joseph

Offener Treff (Nachmittag für Senioren)
15.00 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Exerziten im Alltag, Thema: Wagnis – Ostern? Wüste-Wanderung-gelobtes Land
20.00 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

Nachtgebet
21.00 Uhr, Heilige Familie

MITTWOCH, 2. MÄRZ

Fastenfrühmesse
6.00 Uhr, St. Antonius

Frühschicht
6.30 Uhr, Heilig Kreuz

Einkehrrnachmittag der Senioren
Heilige Familie, Gemeindehaus Speckhorn

Exerziten im Alltag
19.30 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille

DONNERSTAG, 3. MÄRZ

Frauenmesse mit anschl. Frühstück
8.00 Uhr, St. Gertrudis

Treffpunkt Friedhof
15.00 Uhr, Waldfriedhof

Bibelwerkstatt: Jesus und seine Barmherzigkeit, Offenes gemeinsames Schriftgespräch
20.00 Uhr, Gasthaus

Nachtgebet
21.00 Uhr, Heilige Familie

FREITAG, 4. MÄRZ

Weltgebetstag der Frauen mit anschl. Kaffeetrinken
15.00 Uhr, St. Gertrudis

Weltgebetstag der Frauen, anschl. Kaffeetrinken im Pfarrzentrum
15.00 Uhr, St. Marien

Weltgebetstag der Frauen
15.00 Uhr, St. Suitbert

Weltgebetstag der Frauen, anschl. Kaffeetrinken im Katheva
15.00 Uhr, St. Joseph

Weggottesdienst für Erstkommunionkinder, Frau Bulitta/Herr Hagemann
17.30 Uhr, St. Joseph

SAMSTAG, 5. MÄRZ

J. S. Bach: Johannespassion, Bachwerkstatt, Solisten, NPW
16.00 Uhr, St. Peter

Vorabendmesse 4. Fastensonntag, Choralamt, Choralschola St. Peter
18.15 Uhr, St. Peter

WÖCHENTLICHE TERMINE

Jeden Dienstag

Foyertreff
15.00 bis 18.30 Uhr,
St. Suitbert, Gemeindezentrum

Jeden Mittwoch

Krabbelgruppe
9.30 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Jeden Donnerstag

Krabbelgruppe
10.00 Uhr,
St. Suitbert, Gemeindezentrum

Foyertreff
10.00 bis 12.00 Uhr,
St. Suitbert, Gemeindezentrum

Gebete der Religionen

Barmherzigkeit
empfangen und teilen

Sonntag, 14.02.2016
15.00 Uhr

Gustav - Adolf - Kirche
Herner Str. 8
45657 Recklinghausen

Verantwortlich:
Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Recklinghausen
Hans-Böckler Str. 29 • 45665 Recklinghausen

Organisiert & Gedruckt: Adkar Werbung • Telefon: 01577 - 59 56 178 • www.adkar.de

„Gebete der Religionen“

Interreligiöser Gottesdienst In Recklinghausen

Im Jahre 1986 hat Papst Johannes Paul II. alle Führer der Religionen aus der ganzen Welt zur Begegnung und zum Gebet nach Assisi geladen. Das gab den Anstoß, auch in Recklinghausen Juden, Muslime und Christen zu einem gemeinsamen Gottesdienst einzuladen. Dieser fand vor 30 Jahren in der Gustav-Adolf-Kirche statt. Einen solchen Gottesdienst hatte es bis dahin noch nie in Recklinghausen gegeben.

Seit dem Jahre 2000 findet jährlich auf Initiative der christlich-islamischen Arbeitsgemeinschaft der interreligiöse Gottesdienst „Gebete der Religionen“ statt. Juden, Christen und Muslime treffen sich, um im Respekt voreinander in einem besonderen Anliegen Gebete vor Gott zu tragen.

Die Gottesdienste findet wechselweise in christlichen Kirchen und

Moscheen statt. Im vergangenen Jahr wurden die „Gebete der Religionen“ in der Moschee der Islamischen Kulturunion an der Bochumer Straße gefeiert. .

In diesem Jahre findet der Gottesdienst wie vor 30 Jahren in der Gustav-Adolf-Kirche, Herner Str. 8, statt, und zwar am Sonntag, dem 14. Februar, um 15 Uhr. Unter dem Leitwort „Barmherzigkeit – empfangen und teilen“ werden aus den verschiedenen Heiligen Schriften Texte vorgetragen und Gebete gesprochen. Anschließend sind alle zur Begegnung im benachbarten Gemeindehaus eingeladen. Herzlich willkommen!

■ Bernhard Lübbering

Karikaturen zu Klima, Konsum und anderen Katastrophen

Glänzende Aussichten

Ausstellung
10.02.2016 – 04.03.2016
Gymnasial- und Gastkirche

Eröffnung:
Aschermittwoch
10. Februar 2016, 20.00 Uhr

Gottesdienst in der Gymnasialkirche
(Kirche ab 19:30 Uhr geöffnet)

19. Februar 2016, 20.00 Uhr,
Gymnasialkirche

Gespräch mit Heiko Sakurai / Köln (Karikaturist)
und Florian Meisser (MISEREOR Aachen)

Musikalische Gestaltung und Beiprogramm:
Gymnasium Petrinum

Ausstellung und Katalog

MISEREOR

Recklinghäuser „Predigten zur Fastenzeit“

12. Februar 2016
Ludger Ernsting
Pfarrer

19. Februar 2016
Ulrich Hagemann
Pastoralassistent

26. Februar 2016
Christian Siebold
Pfarrer

04. März 2016
Bernhard Lübbering
Pfarrer em.

11. März 2016
Pater Elmar Salmann, OSB
Professor em.

18. März 2016
Matthias Grammann
Pastoralassistent

Eucharistiefeier mit Predigt
immer freitags um 18:15 Uhr
in der Propsteikirche St. Peter



Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Katholisches Zentrum/Erich-Klausener-Haus, Kemnastr. 7, 45657 Recklinghausen, Telefon: 02361-92080

Ein Zentrum für Katholiken

Nach 13 Monaten Umbau erstrahlt das Erich-Klausener-Haus in neuem Glanz

Die Bauarbeiter haben das Feld nach 13 Monaten geräumt, im Erich-Klausener Haus, dem Katholischen Zentrum der Stadt an der Kemnastraße, kann endlich wieder ohne Einschränkungen gearbeitet werden. „Mit der Sanierung geht auch eine Akzentverschiebung einher, doch natürlich bleibt der Name Erich Klauseners erhalten“, betonte Kreisdechant Propst Jürgen Quante bei der offiziellen Einweihung.

Damit trat er der Sorge entgegen, dass mit der Betonung des „Katholischen Zentrums“ die Erinnerung an Erich Klausener verloren gehen könnte. „Es bleibt beim alten Namen“, versprach der Propst von St. Peter. 1992 hatte man das Gebäude nach dem Landrat benannt, der der Nazidiktatur immer wieder engagiert die Stirn geboten hatte und als engagierter Katholik dafür schließlich mit dem Leben bezahlen musste. Er wurde von der Gestapo 1934 hinterrücks erschossen, nachdem er im Berliner Hoppegarten eine wichtige Rede gehalten hatte. „Dieses Haus wird auch weiter für ein politisches, engagiertes und waches Christentum stehen“, versprach Quante.

Stolze 1,8 Millionen Euro wurden in die Modernisierung und die Sanierung des Gebäudes investiert, das einst als Schwesternwohnheim für das alte Prosper-Hospital diente. „1981 haben wir es für eine Million Mark erworben und 800000 Mark in den Umbau gesteckt“, verriet Alfons Voß, Chef der Zentralrendantur beim Empfang zur Einweihung. Nach 30 Jahren sei es an der Zeit gewesen, das Haus modernen Anforderungen anzupassen und zukunftssicher zu machen. Träger ist der Verband der Kirchengemeinden im Dekanat Recklinghausen. Keine Frage: Das Architekturbüro Steinke + Zils aus

Herten hat mit seinem Modernisierungskonzept in vielerlei Hinsicht Akzente gesetzt. Insbesondere gilt das für die Fassade, die durch den Einbau zahlreicher Fenster weit geöffnet wurde. Die Logos der katholischen Verbände, die einst die Fassade zierten, sind allesamt verschwunden. „Die Zeiten für Kirche ändern sich. Heute kann mit den Logos die Mehrheit der Bürger nichts mehr anfangen. Auch darauf müssen wir uns einstellen und reagieren“, sagte Quante. „Wir leben in einer Zeit, in der wir missionarische Kirche sein wollen. Dazu gehört auch, dass wir unsere Botschaft deutlich vorzeigen. Und so arbeiten im Katholischen Zentrum bewusst Christen im Dienst der Kirche“, erklärte der Stadt- und Kreisdechant.

Die Konzentration der Zentralrendanturen aus Datteln, Herten und Recklinghausen war der eigentliche Anlass für den Umbau des Erich-Klausener-Hauses. Auf zwei Etagen sind nun die 32 Mitarbeiter für die Verwaltungsaufgaben der Pfarreien im fusionierten Dekanat Recklinghausen, das sich seit dem 1. November aus den Dekanaten Datteln, Herten und Recklinghausen zusammensetzt, zuständig. Insgesamt stehen im Klausener-Haus für Verwaltung und Beratung 1600 m² Fläche auf fünf Etagen zur Verfügung.



Ein Sonderlob verdiente sich von allen Beteiligten das Architekturbüro Steinke + Zils aus Herten. „Ich habe noch nie erlebt, dass Architekten so kompetent, zielstrebig und zuverlässig gearbeitet, uns aber auch stets transparent und umfassend beraten haben“, schwärmte Voß. „Die Zusammenarbeit war vorbildlich und hat großen Spaß gemacht.“ Wobei den Mitarbeitern während der 13-monatigen Bauzeit einiges abverlangt wurde.

„Ein Umbau im Bestand bei Weiterbetrieb bringt leider für die Beteiligten immer viel Lärm und Schmutz mit sich. Wir sind aber auf viel Verständnis für die Belästigungen gestoßen“, bedankte sich Rainer Steinke bei allen Beteiligten.

Ursprünglich waren für die Sanierung 1,7 Millionen Euro veranschlagt worden. Im Zuge der Bauarbeiten entdeckten die Bauarbeiter beim Verlegen des Eingangs jedoch einen nicht verfüllten Keller des ehemaligen Prosper-Hospitals. Und schließlich entschlossen sich die Verantwortlichen auch noch, den Parkplatz neu zu gestalten.

Finanziert werden die Baukosten durch einen Kredit. „In 15 Jahren haben wir diesen bezahlt“, ist sich Voß sicher.

„Damit haben wir das Haus schon jetzt für die nächsten 30 Jahre zukunftsfest gemacht.“

■ Hermann Böckmann



WEGWEISER durch das katholische Zentrum

Das katholische Zentrum/Erch-Klausener-Haus, Kemnastraße 7, versteht sich als Verwaltungs- und Beratungsstelle.

ERDGESCHOSS

- **Katholisches Stadt- und Kreisdekanat**
Bindeglied zwischen Bistum, Pfarreien und deren Ehrenamtliche, Kreisdechant: Jürgen Quante, Geschäftsführer: Marc Gutzeit • Tel. 9 20 80
- **Katholisches Kreisbildungswerk**
Theologische Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen • Telefon 92 08 39
- **Ausbildungspaten**
Unterstützung Jugendlicher beim Übergang von der Schule in Beruf • Telefon 3 06 05 76

Zwei Konferenzräume im Erdgeschoss

1. ETAGE

- **EFL: Ehe-, Familien- und Lebensberatung**
des Bistums in Einzel- oder Paargesprächen, thematischen Gruppen und in Wochenendseminare • Telefon 5 99 29
- **Schulseelsorge**
im Stadtdekanat Recklinghausen
Ein Angebot für Schüler, Eltern und Lehrer
Telefon 92 08 20

2. ETAGE

- **Sozialdienst katholischer Frauen**
Hilfe für Kinder, Jugendliche, Frauen und Familien • Telefon 48 59 80

3. UND 4. ETAGE

- **Zentralrendantur**
Verwaltung für angestelltes Personal, Liegenschaften, Rechnungswesen, Friedhöfe.
Seit 1. November zuständig für die zehn Pfarreien in RE, Herten und dem Ostvest • Telefon 1 04 20

Eigentümer des Hauses

Verband der katholischen Kirchengemeinden: Verbund der vier Pfarreien in RE, Träger der Rendantur und des „Areopag“.



Mit Weihwasser besprengte Propst Jürgen Quante auch die erste Etage im Erch-Klausener-Haus. Dort sitzt nun das Team der Eheberatung um Leiterin Ute Kieslich. Der Chef der Zentralrendantur, Alfons Voß, und Architekt Rainer Steinke (r.) hatten nach 13 Monaten Bauzeit gut lachen.



Kirche und Kino

Das Programm für das 1. Halbjahr 2016



Seit dreizehn Jahren bringt diese Veranstaltungsreihe diskussionswürdige Filme auf die Leinwand und ins Gespräch. Warum engagieren sich gerade die Kirchen für gutes Kino?

- Weil Filme wie Seismographen die Themen ausgestalten, die die Menschen heute bewegen – ihre Lebensfragen, Sehnsüchte und Projektionen von gelingendem Leben.

- Weil die Filme einladen, eigene Positionen zu überdenken.

- Weil diese Art des Kinobesuchs befähigt, Filmsprache, Bildersprache bzw. visuelle Codes zu entschlüsseln und damit „sehen“ zu lernen, medienmündiger zu werden.

- Weil Filme engagierter FilmemacherInnen beispielhaft Schicksale von Menschen aus anderen Kulturen veranschaulichen und den Blick weiten für globale und interreligiöse Kontexte.

Mittwoch, 27. Januar



REMEMBER – Vergiss nicht, dich zu erinnern

Zev (Christopher Plummer) und sein Freund Max (Martin Landau) leben in einem Altenheim in den USA. Zevs Leben nimmt noch einmal Fahrt auf, als Max ihm einen Brief gibt, der ihn instruiert, einen ehemaligen Blockwart aus Auschwitz zu finden und zu bestrafen. Er soll sich hinter dem Pseudonym Rudy Kurlander verstecken, der es aber in den USA vier gibt. Also macht Zev sich auf die Reise, die sein Leben noch einmal gehörig durcheinander wirbelt. Er begegnet ehemaligen Nazis, aber auch einem immer noch lebendigen verstörenden Rassenhass. Und schließlich findet der demenzkranke Zev auf höchst überraschende Weise wieder zu sich selbst. Dem armenisch-kanadischen Regisseur Atom Egoyan ist ein außergewöhnlicher Shoa-Film über die Macht der Verdrängung gelungen, der unter die Haut geht und ganz unbekannte Seite der Aufarbeitung von Nazi-Vergangenheit ans Licht trägt.

Kanada/Deutschland 2015

Regie: Atom Egoyan

DarstellerInnen: Christopher Plummer, Bruno Ganz, Jürgen Prochnow, Martin Landau

Länge: 94 Min.

Eine Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

Mittwoch, 24. Februar



DAS BRANDNEUE TESTAMENT

Gott gibt es wirklich. Er existiert und lebt in Brüssel – mit Ehefrau und 10-jähriger Tochter Èa. Die Familie wohnt in einer ungemütlichen Dreizimmerwohnung hoch oben in einem unscheinbaren Hochhaus. Entgegen allen bisherigen Bildern ist Gott kein weiser und allmächtiger Weltenlenker, sondern ein stets missgelaunter und biertrinkender Mann, der frustriert im Bademantel durch den Tag schlurft, seine Frau beschimpft und seine Tochter tyrannisiert. Den größten Teil seiner Zeit verbringt er damit, dass er von seinem Instrument der Macht – einem alten PC – den Menschen den Alltag verdirbt. Irgendwann hat die 10-jährige Èa die Nase voll und beschließt ihrem Vater eine Lektion zu erteilen. Sie hackt sich in seinen Computer ein und knackt die geheimste aller Dateien, die Todesdaten aller Menschen auf der Erde. Nach wenigen weiteren Eingaben erfährt jeder Mensch per SMS wie lange er noch zu leben hat. Nach unterschiedlichen Reaktionen auf diese schockierenden Meldungen fangen die Menschen plötzlich an darüber nachzudenken, was sie mit der verbleibenden Zeit anfangen wollen. Diese fein inszenierte Geschichte steckt voller aberwitziger Einfälle und Ideen. Hinter dem teilweise schwarzen Humor offenbaren sich großzügige Menschlichkeit und eine beinahe kindliche Sehnsucht nach einer besseren Welt. Fast nebenbei werden tabuisierte Themen wie Krankheit, Gewalt, Armut und Sexualität aufgegriffen. Auch die Rolle von Frauen in Bibel und Gesellschaft wird hinterfragt.

Frankreich, Belgien, Luxemburg 2014

Regie: Jaco van Dormael

DarstellerInnen: Benoit Poelvoorde, Pili Groyne, Marco Lorenzini u.a. • Länge: 116 Min.



Kirche und Kino

Das Programm für das 1. Halbjahr 2016



Mittwoch, 20. April



COCONUT HERO

Mike Tyson (16) lebt mit seiner Mutter in einer langweiligen Kleinstadt in Kanada. Den Vater kennt er nicht, hat keine Freunde und wird von den Mitschülern geärgert. So beschließt er, seinem Leben ein Ende zu setzen; doch er überlebt. Als er unerwartet eine tödliche Tumor-Diagnose erhält, verheimlicht er den Befund, um die rettende Operation zu vermeiden. Doch plötzlich tut sich etwas in seinem Leben und er bekommt Zweifel, ob er wirklich sterben möchte. Der Film bietet eine wunderbare Mischung aus existentieller Tiefe und schwarzem Humor.

Deutschland/Kanada 2015 • Regie: Florian Cossen
DarstellerInnen: Alex Ozerov, Bea Santos, Krista Bridges, Sebastian Schipper, Udo Kier • Länge: 101 Min.

Mittwoch, 18. Mai



EWIGE JUGEND

Zwei alte Freunde haben sich in einen eleganten Schweizer Wellness-Tempel zurückgezogen. Während der Komponist Fred eine Auszeit vom Rentnerdasein nehmen will, möchte der Regisseur Mick sein großes filmisches Alterswerk planen. Doch beide werden durch unvorhersehbare Ereignisse gehindert. Der Film kreist um Vergänglichkeit und die Trübnisse des Alters, thematisiert aber auch die Jugend und das Leben. Ungewöhnliche visuell-poetische Einfälle und glänzende Schauspielerleistungen verschaffen tiefgründige Einblicke in die menschliche Existenz.

Italien/Frankreich/Schweiz/Großbritannien 2015
Regie: Paolo Sorrentino • DarstellerInnen: Michael Caine, Harvey Keitel, Rachel Weisz, Paul Dano, Jane Fonda
Länge: 118 Minuten

Mittwoch, 15. Juni



HEUTE BIN ICH SAMBA

Zehn Jahre ist es her, dass Samba – nicht ganz legal – aus Senegal nach Frankreich eingereist ist. Seitdem hält er sich in Paris mit Aushilfsjobs über Wasser und versucht dabei nicht aufzufallen. Zusammen mit seinem heißblütigen „brasilianischen“ Freund Wilson, der aber eigentlich aus Algerien stammt, schlüpft er in die unterschiedlichsten Verkleidungen und wechselt häufig den Job, wenn wieder mal was schief geht. Dennoch hält Samba an seinem großen Traum, eines Tages als Restaurantkoch zu arbeiten, optimistisch fest. Endlich winkt ihm eine unbefristete Stelle und er wird leichtsinnig, weil er glaubt, dass eine Aufenthaltserlaubnis jetzt nur noch reine Formsache ist.

Frankreich 2014
DarstellerInnen: Omar Sy, Chyarlote Gainsbourg u. a.
Regie: Eric Toledano und Olivier Nakache • Länge: 118 Min.

Beginn: 20.00 Uhr

Kino: Cineworld, Kemnastraße 3, Recklinghausen

Telefon 0 23 61 / 93 13 20

Eintritt: 6,00 / 6,50 / 7,00 €

Veranstalter: Ev. Kirchenkreis RE, Kath. Kreisdekanat RE und Cineworld in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kino & Filmkultur (IKF, Wiesbaden) und dem Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen-Lippe

Vor bzw. nach der Vorführung gibt der Medien- und Religionspädagoge Michael Kleinschmidt vom IKF eine kurze Einführung in die Besonderheiten des Films. Anschließend sind die Anwesenden zur Diskussion eingeladen.

www.kirchenkreis-re.de • www.kircheundkino.de

WOHNEN SIE IHREN EIGENEN STIL SCHRANKLÖSUNGEN UND RAUMTEILER MIT GLEITTÜREN



- Innenausbau
- Objekteinrichtung
- Service

HEGERING
Die Tischlerei
mit Ideen

Mühlenstraße 15 • 45659 Recklinghausen • Tel. 0 23 61 / 2 39 61 • Telefax 2 44 18
Internet: www.hegering.tischler.de • E-Mail: hegering@tischler.de

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

**Anonyme Alkoholiker
Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)**
Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes
Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG
Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmision
Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 2 27 89 · Fax: 023 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH
Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 10 0
Fax 023 61 / 92 10 - 24

**Selbsthilfegruppe für
Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)**
Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 6 38 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirchfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 599 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 58 90 - 0
Fax 023 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.
Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden
Steinstraße 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 601 - 0
www.ekonline.de
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte
Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 406 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus
Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.
Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 609 3 - 0 · Fax 023 61 / 60 93 - 20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

**Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB),
Stadtverband Recklinghausen**
Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 0 25 94 / 89 42 00 · Fax: 0 25 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

**Katholische Frauengemeinschaft Deutsch-
lands Diözesanverband Münster e.V.**
Dekanat Recklinghausen über Irmgard Schenk
Telefon 023 61 - 2 56 55 · info@kfd-dekanat-reckling-
hausen.de

Knappschafts-Krankenhaus
Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Krankenhausseelsorger: Pfr. Magarete Laarmann
Peter Bromkamp

Kolpingsfamilie RE Zentral
Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 288 84 · www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen
Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 2 41 00 - 0
Fax 023 61 / 2 41 00 - 24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE
Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: schaefer@oelz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle
Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper-Hospital gGmbH
Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54 - 0
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule
Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93 44 0
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel
Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 30 02 - 23 · Fax 023 61 / 30 02 50

S

Second-hand-shop
Dortmunderstr. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 485 98 - 0
Fax 023 61 / 485 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen
Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 92 08 0 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen
Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 92 08 0 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen
Telefon 0800 - 111 0 111

W

**Wohnen für Menschen
mit geistiger Behinderung**
Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 30 295 - 29

- Ambulant Betreutes Wohnen -
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 30 295 - 28

In eigener Sache...

Dank an alle Spender für 171.000 €

Die katholischen Gemeinden und Einrichtungen haben in der Weihnachtszeit 171.000 € gesammelt.

Die Sternsinger haben in den ersten Januartagen 95.600 € gesammelt, die Adveniat-Kollekte an den Weihnachtsfeiertagen ergab 54.600 €. Bei den Sammlungen der Caritashelfer/-innen kamen 9.800 € zusammen. Die Besucher der Hütte der guten Taten auf dem Recklinghäuser Adventsmarkt erfüllten Kinderwünsche im Wert von mehr als 11.000 €.

Schreiben Sie uns...!

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften, weisen aber darauf hin, dass anonyme Zusendungen von uns nicht berücksichtigt werden können. Leserbriefe senden Sie bitte an:

**Geschäftsstelle des Stadtkomitees der Katholiken,
Kemnastraße 7, 45657 Recklinghausen
oder per Mail an: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de**





Der Schlusspunkt

Befreiung aus konventionellen Zwängen • Familie ist und bleibt für die Menschen wichtig



Hinter „Lebensformen“ einen „Schlusspunkt“ zu setzen ist nicht ganz einfach. Sehr vielfältig, fast unüberschaubar scheinen heutzutage diese Formen zu sein. Ist „Form“ überhaupt noch der richtige Ausdruck, oder scheint nicht alles, was die Lebensbeziehungen angeht, eher „formlos“ geworden zu sein. Ist nicht in unserer modernen Zeit fast jede Art des Zusammenlebens oder Nicht-Zusammenlebens denkbar.

Werner Hülsmann, 56

Verheiratet, zwei erwachsene Kinder.
Studium in Münster: Kath. Theologie,
Pädagogik
Seit 1990 Pastoralreferent in der
Gemeinde Liebfrauen, Recklinghausen
Seit 2011 Krankenhausseelsorger
im Prosper-Hospital, Recklinghausen
Zusätzlich als Berater (Dipl.) für Ehe
und Lebensfragen in der Ehe-, Familien-
und Lebensberatung Recklinghausen tätig.

Ob Ehe oder nicht-eheliche Lebensgemeinschaft, Zweit- oder Drittehe, alleinerziehend, gewollt kinderlos... – was auch immer (in dieser Ausgabe werden ja einige Lebensformen vorgestellt) – es ist eine Entscheidung, die ganz dem Einzelnen anheimgestellt ist. Wurden früher bestimmte Lebensformen nicht geduldet oder sanktioniert, so ist es heute eher umgekehrt. Ein Plädoyer für eine Lebensform wird schnell als Ausgrenzung oder nicht berechnete Kritik an der jeweils anderen Lebensform verstanden. Ein liberales Umgehen mit der Lebensweise der Anderen hat sich immer mehr durchgesetzt und das ist im Hinblick auf eine individuelle Lebensgestaltung auch gut so. Diese Befreiung aus starren konventionellen Zwängen bedeutet aber nicht automatisch, dass das Leben damit leichter und unkompliziert geworden ist.

Für viele bedeutet es eher ein hohes Maß an Verunsicherung und eine andere Art des Zwangs, nämlich sich ständig aufs neue mit der eigenen Lebensgestaltung zu beschäftigen. Im Hinblick auf die vielen Formen familiären Zusammenlebens heißt das z. B.: für viele Frauen und Männer ist weiterhin klar, dass sie Kinder haben wollen, doch die Art und Weise, wie und wann sie dies tun, angesichts von Arbeitsprozessen und anderen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, bedarf einer Vielzahl von Klärungsprozessen.

Die Auflösung ehemaliger Selbstverständlichkeiten sorgt somit für neue Entscheidungsnotwendigkeiten und Konflikte. Um die vielen Veränderungen in den Lebensformen wirklich gestalten zu können, ist zunehmend ein ganzes Set von Fähigkeiten erforderlich: von einem hohen Maß an kommunikativer (Aushandlungs-) Kompetenz über die Souveränität, Unsicherheiten auszuhalten, Risiken einzugehen bis hin zu einer großen psychischen Flexibilität und Mobilität. Ich glaube, es verwundert nicht, dass viele Menschen hier Kompetenzen erwerben müssen und gerne Beratungsstellen in Anspruch nehmen. Bei aller Pluralisierung der Lebensformen ist zu bemerken, dass „Familie“ immer noch einen hohen Stellenwert hat. Ich glaube, das liegt daran, dass sich

das Verständnis von Familie gewandelt hat. Immer weniger wird Familie durch eine bestimmte Norm definiert, eher durch eine bestimmte existentielle Qualität. So ist es inzwischen durchaus möglich, dass Paare, ob nun verheiratet oder nicht, heterosexuell oder nicht, mit Kindern oder nicht als Familie angesehen werden. Als entscheidend gilt vor allem das Selbstverständnis und die Eigendefinition der jeweiligen Personen.

Ausschlaggebend ist, was gelebt wird. Das heißt, Familie wird vor allem über die „emotionale“ Qualität bestimmt: Sie wird mit einem Ort identifiziert, wo immer jemand da ist, wo geholfen und zugehört wird, als ein Ort der Geborgenheit und Vertrautheit, wo man sein kann, wie man ist. Neu ist daran sicher nicht dieses Gefühl selbst. Neu ist, dass die Definition von Familie sich zunehmend auf diese emotionale Qualität zu reduzieren, oder besser, zu konzentrieren scheint. So wird eine Familie heute weniger aus konventionellen Gründen gegründet, weil es sich eben gehört, auf diese spezifische Weise zu leben, sondern weil die Vorstellung besteht, nur in der Familie diese emotionale Qualität für sich selbst finden bzw. für die eigenen Kinder schaffen zu können. Deshalb ist die Familie – jenseits aller spezifischen Formen – für die Menschen nach wie vor so wichtig. Es scheint bislang keine Alternative zu geben.

■ Werner Hülsmann



PROSPER
HOSPITAL

Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.